MEMORIA CAPLATONIANA,

Oder:

Lebens-Beschreibung Zweener Breithaupten:

Welche Beyde
Im andern Decennio des jetzigen Seculi zu
ihrer Ruhe gelanget sind;

Nebst dem Curriculo Vitæ
Des S. T. HERRN

D. Breithaupt,

Abbatis Bergensis, &c.

Welcher nicht nur jene, sondern auch
dieses selbst abgefasset/und auf Verlangen zum Druck mit überlassen hat,

ausgefertiget
Von

Christian Polycarpo Leporin, D.

Gedruckt im Jahre 1725.

Vorrede.

WJewohl es schon gar viel gesaget ist / ein Christ nicht nur heissen / sondern auch in der That seyn / und ein jeglicher / wer er auch ist / ja auch der geringste und einfältigste Christ / grosse Wachsamkeit anzuwenden hat / und mit Furcht und Zittern auf seiner Huht stehen muß / wenn er ein warhafftiger Nachfolger seines theuresten Heylandes seyn will; So wird dennoch von einem eigentlich also genandten THEOLOGO noch weit mehr erfordert / und es liegt ihm so viel ob / daß ich mich wundern muß / wie so gar viele ihrer tragenden Bürde dermassen vergessen / daß man meynen sollte / ob wären sie mit keiner Last beleget. Je höher hier es Jemand gebracht hat / und je grösser die Anzahl derer / welchen er vorgesetzet ist /

je mehr wird von ihm gefodert/ und je öffter ist seine Centner-schwehre Bürde verdoppelt. So offt ich alles/ was von einem solchen erfodert wird/ genau erwege/ finde ich/ daß es ankommt (I.) auf das Wissen. Wer andere lehren will/ muß selbst erst gelernet haben/ wer andere führen will/ muß selbst den Weg wissen/ und wer Seelen zum Himmel leiten soll/ muß die Lehren/ die zum Himmel führen/ recht inne haben. Dieses Wissen muß nicht durch ein blosses Hörsagen/ daraus ein leeres Nachsagen folget/ auch nicht aus einer blossen meditation, die an und vor sich selbst sehr gut und nöthig ist/ entstanden seyn; Die Pharisäer waren zum Theil sehr gelehrte Männer/ hatten über das väterliche Gesetz viel gehöret/ gelesen/ disputirt und meditirt/ und dennoch hieß sie der liebe Heyland blinde Leiter; So muß es ihnen ja woran gefehlet haben/ was war denn dieses? Sie waren nicht Theologi Oratione und Tentatione, sondern nur Meditatione; Kurtz zu sagen: Es war bey ihnen eine pure Hirn-Wissenschafft/ alle ihr Wissen gieng den Intellectum an / voluntas wurde nicht emendiret/ sie waren nicht selbst zu GOtt

bekeh-

bekehret. Darum hiessen sie bey ihrer grossen Gelehrsamkeit und eusserlichen Ernst / ihrem Ambte durch Eyffern für die Ehre GOttes ein Genüge zu thun / dennoch blinde Leiter / das ist / solche Leute / die von dem Wege zur Seeligkeit wiederschwatzten / was sie davon gehöret hatten / selbigen aber / weil sie ihn noch niemahls selbst berühret / mit keiner aus einer wohlgegründeten Erfahrung entstehenden Gewißheit zu zeigen vermogten. Ein solcher / ob er auch von denen Gefährlichkeiten / denen die geistlichen Wanders-Leute unterworffen seyn / noch so viel gehöret und gelesen hat / vermag dennoch nicht / weil er diese Strasse niemahls selbst gereiset / mit genugsamer Behutsahmkeit davor zu warnen; und daher geschicht es / daß ein solcher **Leiter** und der **Geleitete**, weil sie beyde noch in geistl. **Blindheit** stecken / ehe sie sichs versehen / alle beyde in die **Grube** / in allerhand geistl. Gefahr / verfallen. Es siehet demnach ein jeder / wie ich ein solches **Wissen** verstanden / welches **nicht bey der** Theorie **beruhet** / **sondern** ad Praxin **gehet**: Denn es wird hier erfordert (II.) ein **Thun**. Ein Theologus solte von Rechtswegen nichts

gelernet haben / so er nicht durch sein Leben / denen / die auf ihn sehen / wieder vor die Augen legen könte; Denn alles / was er nur weiß / nicht aber ins Leben verwandelt / solches hilfft weder ihm / noch einem andern / und ist nicht ein solches Wissen / als vorhin beschrieben worden. Es ist aber das erfoderte Thun keines **Weges ein verdienstliches Thun** / dadurch ein Theologus ihm den Himmel / oder wehnigstens eine höhere Stuffe der Seeligkeit / als einem andern / der kein Lehrer gewesen / zu theil werden mögte / erwerben könte; Denn / ob gleich treue Lehrer / die für andern das Himmelreich vermehren helffen / die Verheissung haben / daß sie wie die Sterne am Himmel leuchten sollen / so ist dennoch / so wohl was die ewige Seeligkeit an sich selbst / als auch was die Gradus derselben betrifft / alles ein pur lauterer Gnaden-Lohn / den wir ohne eintziges unser Verdienst / nur allein üm Christi Willen / von der Barmhertzigkeit unsers Vaters im Himmel erlangen. So ist es auch **kein Gesetzliches Thun** / wie das Gesetz ohne Evangelio betrachtet / erfodert, sondern es ist **ein Evangelisches Thun.** Worin bestehet dieses?

ses? Soll ichs mit zwey Worten anzeigen / und Wissen und Thun recht mit einander verknüpffen / so muß ich sagen: **Christum kennen**/ ist das rechte Wissen derer Theologorum, und **Christo nachfolgen** / solches ist ihr rechtes Thun. Hierbey eräugnet sich aber etwas/ so der menschl. Natur sehr schwehr eingehet; Wer JEsum suchet / muß ihn **nicht dann und wann / nur auf die und die Art/sondern ümmerhin/ und in allen seinen Thun suchen**/ er muß JEsu nachfolgen / das ist / er muß thun / was JEsus gethan hat. Hierzu gehöret / daß er **ausser JEsu nichts** suche / sondern ihm **an demselbigen völlig Genügen** lasse. O gewiß ein Wort/ das Fleisch und Blut übel behaget. Wir sind in der Welt / so wollen wir doch auch der Welt gerne geniessen. Die Welt hat Güter / die bey dem ersten Ansehen / und in den Augen dessen/ der noch von der Welt ist / eine grosse parade machen. Wie heissen sie? **Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben.** Geld-Geitz/ Wollust und Ehr-Geitz. Das sind Dinge / die dem natürlichen Menschen in die Augen stechen. Das alles aber muß gemieden/

ewig verachtet/ ja verfolget und verbannet werden; und demnach wird hier erfodert (III.) ein **Lassen.** Was JEsu zu wider ist/ muß unterlassen werden/ was JEsus unterlassen hat/ solches muß auch der unterlassen/ der JEsu nachfolget. Viel Theologi, von denen Christen insgemein will ich jetzo nichts sagen/ wären auf gewisse Maasse mit dem Wissen und Thun noch zu frieden; und eben hiedurch haben viele den Schein/ ob wären sie ausbündige Theologi. Sie führen ja JEsum stets im Munde/ wer solte dencken/ daß sie nicht JEsum wüsten? Sie thun viel gute Wercke/ wer wolte zweiffeln/ daß sie nicht JEsu nachfolgen? Aber/ wenn es aufs Lassen ankommt/ alsdenn zeiget sichs am ersten/ daß die Krafft eines gottseeligen Lebens in Christo JEsu verleugnet wird. Warlich/ was man in der Welt mitnehmen könte/ verachten/ hassen und unterlassen; Was einem lieb wäre/ mit grosser Mühe und Arbeit von sich stossen: Kurtz; unterlassen was JEsus unterlassen hat/ das gehet schwehr ein. Aber die letzte Lection ist dennoch die schwehreste; denn es wird auch (IV.) erfodert ein **Leyden.** Wer JEsu nachfolget/

muß

muß auch JEsu Joch, welches zwar einem Wiedergebohrnen leicht ist/ aber einem fleischlischen Menschen unerträglich düncket/ auf sich nehmen/ er muß ihm sein Creutz nachtragen/ nicht eine Stunde/ Tag oder Monath/ sondern immerhin/ nicht Berg-ab/ sondern Berg an/ wenn es nach Golgatha gilt/ nicht unter frölichen Zuruff/ Lob-Geschrey und Ruhm der Welt/ sondern durch Schmach/ Schande und Verachtung/ per aspera, durch ungebahnte/ versperrete/ rauche und mit Dornen ůmb und ůmb umgebene Wege. Ein Theologus muß nicht wissen/ was sein Fleisch und Blut gerne wůste/ sondern wozu es keine Lust hat; Er muß allein zu JEsu sich halten/ der von der Welt nicht geehret/ sondern verfolget/ ja gar ans Creutz gebracht wird; Er muß thun/ was er nicht gerne thun will/ er muß lassen/ woran sein Hertze hanget/ und bey dem allen harte und schwehre Leyden über sich ergehen lassen; Er muß in der Welt bleiben/ und doch seyn/ ob wåre er nicht in der Welt/ er muß mit der Welt zu thun haben/ und doch kein Theil an ihr nehmen; Wenn alles geehret wird/ muß er Schmach dulden/

und ihm solches eine Freude seyn lassen; Wenn sich alles freuet/ muß er weinen; Wenn die gantze Welt ihm zu Dienste stünde/ muß er sie dennoch verachten/ ihre Gunst nicht annehmen/ und was nur Leyden heissen kan/ gerne und willig ertragen: Das sind Sachen/ die Fleisch und Blut nicht ohne Entsetzen höret.

Ich hätte allhier Gelegenheit/ mich weitläufftig zu diffundiren/ und von der Pflicht eines Theologi gar vieles beyzubringen/ aber ich habe zu besorgen/ daß ich durch angeführtes albereits das Ansehen werde erlanget haben/ ob hätte ich mich in castra aliorum gewaget/ und eine materie erwehlet/ die nur denen Herren Theologis allein zu überlassen. Aber so Jemand wissen will/ was mich zu derselben geleitet/ dem mag folgendes dienen. Nachdem ich einige Jahre her/ ohne Zurücksetzung meines Berufs viel Mühe und Kosten angewendet/ die Vitas vieler wohlverdienter/ theils noch lebender/ zum theil schon schlaffender gelehrter Männer zu sammlen/ ümb selbige nach und nach zu ediren; So habe billig keinen

Fleiß gespahret/ unter solchen die von dem Leben des ümb unsere Kirche hochverdienten theuren und Gottseel. Theologi Ihro Hochwürden des Herrn Abt BREITHAUPTS benöthigten Nachrichten auch zu erlangen. Einige derselben waren mir nicht unbekand/ andere wurden von wehrten Freunden suppeditiret; Dennoch wolte es nicht zu reichen/ und ich sahe mich genöhtiget/ bey dem Hochwürdigen Herrn Abt selbst ümb das übrige mit geziemenden Respect zu sollicitiren. Anfangs wurde mir solches bey nahe gäntzlich abgeschlagen/ da ichs aber gewaget/ und mit Bitten nicht nachgelassen/ habe ich endlich eine ziemlich ausführliche von diesem hocherleuchteten Theologo selbst verfertigte Biagraphie erhalten; Jedoch ea lege, daß ich nicht anders befugt wäre/ selbige zu ediren/ als ich sie den Worten nach empfangen/ auch nicht eher/ biß sie denen andern beyden/ hiebevor schon dargereichten Vitis zweener Anverwandten könte annectiret werden/ und zwar also/ daß dabey von dem Rühmen abstrahiren mögte/ eingedenck der Apostolischen Vorschrifft: 1 Cor. IV. 3.

Ich habe demnach/ mein Versprechen treulich zu leisten/ die jetzt erwehnten Vitas beyder albereits verstorbener unsterblichen Männer (welche mit demselben nicht nur einen Nahmen geführet/ sondern auch durch Geschlecht- und Bluht-Freundschafft mit ihm verknüpfft gewesen / und bereits zu ihrer Ruhe gelanget sind/) erstlich zum Druck befordern / des annoch durch GOttes Gnade lebenden HErrn Auctoris Lebens-Lauff beyfügen / und solchergestalt diese drey Biographias, wie sie mir ausgehändiget worden / ohne Veränderung eines Worts / dem G. L. hiemit vor die Augen legen wollen. Da ich aber denenselben eine Præfation zu præmittiren die Feder angesetzet/ habe ich mich der Worte des Doctoris Jo. STOSSELII erinnert / welche er in der Epist. die von ihm des HEMMINGII Tractat de Conjugio præmittiret worden / von diesem Auctore führet / wenn er schreibet: Non χρυσόν, sed χριςὸν quærit, & πλεονεκτικὰ illa aucupia, quæ multi hodie venantur, serio odit & detestatur. Und diese Worte haben mir alleben Gelegenheit gege-

gegeben von denen requisitis boni Theologi obige meine Gedancken zu eröffnen. Mit dem allen nunmehro zu meinem Zweck zu kommen/ so halte dafür/ daß in denen Worten des STOSSELII das beste Encomium enthalten/ das so wohl einem Politico, als einem Theologo mag beygeleget werden: und/ daß ich in solchen die Gestalt derjenigen erblicke/ ümb welcher willen jetzo die Feder gebrauche. Wobey keines Weges meine Absicht ist/ weder sie mit dem Nic. HEMMINGIO, noch mich selbst mit dem Jo. STOSSELIO zu vergleichen: nur achte mich in meinem Hertzen gewiß und versichert/ daß/ was Stosselius von Hemmingio gerühmet/ selbiges ich von diesen dreyen/ nach dem Innhalt ihrer Lebens-Beschreibungen/ ohne eiteles Rühmen bezeugen kan. Non quæsiverunt χρυσὸν, sie haben nicht Gold und Geld gesucht/ wodurch sich so viele Menschen blenden lassen/ sondern es mit Paulo für Dreck geachtet; Sed Χριστὸν quæsiverunt, sie haben gesucht/ was Christi JEsu ist. Philip. II, v. 21. Ihr Gedächt-

dächtniß bleibt stumb desto mehr im Seegen / je mehr sie allen Gelehrten ein ausnehmend Exempel geben / sonderlich auch JCtis darinn / wie gut die Heilige Bibel sich bey das Corpus Juris schicket / und wie vortreflich es ist / wenn Politici mit nöhtigen Subsidiis, das Wort des Herrn recht einzusehen / so viel müglich / versorget sind / die Theologiam mit dem Jure verknüpffen / insonderheit aber im Leben sich Theologos erweisen.

Der G. L. bediene sich derselben zu seinem Besten / und helffe GOTT bitten: **Er wolle im Geist- und Weltlichen Stande viele geben, die in gleichen Fußstapffen erfunden werden! Quedlinburg, den 21ten Jun. 1725.**

Christ. Polyc. Leporin, D.

I.

B. JOHANNES FRIDERICUS BREITHAUPT,

Weyland Kayserlicher Rath und Fürstl. Sächs. Hoff- und Justitien-Raht.

DErselbe ist zu Gotha gebohren anno 1639 den 8ten Sept. Sein Vater Seel. war Herr Johannes Breithaupt, auf Gospiteroda und Engenstein, ꝛc. Fürstl. Sächs. drey und vierzig Jahr unvergleichlich-verdienter Cammer-Rath zu Gotha, bey dem Preiß-würdigsten Hertzog ERNESTO PIO.

Die seel. Mutter ist gewesen Frau Elisabeth Anastasia, eine Tochter Herr Heinrich Philip Spielhausens, Ambts-Verwesers zu Creutzburg.

Es sind von dessen Lebens-Lauffe bereits verschiedene Lateinische Nachrichten ediret:

Absonderlich hat davon ausführlich gehandelt des Fürstl. Gymnasii Gothani berühmter Rector, Herr Gothofredus VOCKERODT, a. 1714. m. Sept. in dem Programmate, de Litteraturâ sanctiore & solidiore; und, eben derselbe vorhero schon, ejusdem anni mense Augusto im Programmate, de Re Bibliothecariâ: Wie denn auch Herr Johann Georg JUNCKER, JCtus und Burgemeister zu Waltershausen, welcher mit dem seeligen Manne vertraulich umgegangen, zween Nummos Chronologicos auff desselbigen Ehren-Gedächtniß hat gerichtet, und dadurch merckwürdige Umstände beyträget. Ingleichen D. Joach. Justi Breithaupti, Abbatis Berg. Epistola ad Dn. Joh. Conradum KESLERUM, Ill. Gymn. Goth. Con R. b. m. welches Sendschreiben mit dem letzten Theil des Commentarii Raschiani zwar gedrucket, aber zu spät gelieffert, und daher auff dessen Titul Blatt nicht mit gemeldet ist, auch deßhalben nicht bey allen Exemplarien mag zu finden seyn: Weswegen selbiges diesem Vitæ-curriculo gantz wird annectiret. Ubrigens soll aus solchen angeführten, und andern Nachrichten, nur dasjenige hieselbst communiciret werden, welches zu unserm Zweck am nöthigsten scheinet, und was etwa sonsten noch dazu gehören möchte.

Seine rühmliche Erziehung ist demnach zu Gotha

Gotha geschehen, unter dem wohlverdienten Philologo Herrn Rectore REYHER: wobey ihm nicht weniger eigene Privat-Informatores (unter andern Herr Brandenburg, nachmahliger Mecklenburgischer Probst zu Boitzenburg) zugegeben sind. Daß er aber, nebst übrigen Wissenschafften, sich so starck zugleich auff Orientalia gelegt, wie die Scripta zeigen; das wird, nechst Göttlicher Regierung, nicht unbillig temporis illius benignitati mit zugeschrieben: Da nicht allein die beyden Gottseeligen Theologi Exegetici, BRUNCKHORSTIUS und GLASSIUS, dortigen Kirchen und Schulen vorgestanden; sondern auch die beyden vortrefflichen Politici, SECKENDORFFIUS und LUDOLFUS, darunter mit ihrem herrlichen Exempel der Jugend vorgeleuchtet. Weil er denn solchergestalt in so vielen Sprachen und disciplinen gnug zu thun gehabt, so ist mithin die löbliche Vorsichtigkeit beobachtet, daß er nicht zu frühe, und zwar allererst beym zwantzigjährigen Alter, auff Universitæten geschicket worden.

Der Universitæten sind viere, auff welchen er eigentlich studiret hat: Jena, Leipzig, Giessen und Heidelberg. Zu Jena hat er a. 1660. publicè disputiret de Parlamentis Galliæ, und besonders Parisiano, sub Præsidio Herr D. Joh. Andr. GERHARDI. Von dannen ist er, auff Veranlassung eines entstan-

denen Tumults, gen Leipzig gegangen; Wo er bey dem Herrn D. SCHACHER, Seniore der Juristen-Facultæt, die meiste Anführung sambt dem Tische gehabt, bis er weiter nach Giessen sich gewendet; Wohin er von seines Gnädigsten Herrns, Hertzogs ERNESTI Durchl. an den Universitæts-Cantzler, Herrn D. TABOREM, aufs beste recommendirt war, dessen er auch, durch guten Bey-Rath, fruchtbahrlich zugeniessen hatte. Zuletzt beschloß er seine Studia Academica zu Heidelberg mit einer Inaugural-Disputation, die er gehalten a. 1669 de Collegiis & Corporibus, Præside Herr D. Jacob. Sylvest. DANCKELMANNO, Rectore Academiæ: Wobey mercklich, daß von der obgedachten ersten Disputation, bis zu dieser Inaugurali, 9. Jahre verflossen.

Nach so langen, bis ins eilffte Jahr, geübten Curis Academicis, hat er auch nicht unterlassen, berühmte Männer anderweit zu besuchen; Und zu dem Ende zu reisen durch Speier, Philippsburg, Manheim, Franckenthal, Worms, auf Straßburg, und daselbst mit denen zu der Zeit hochgeachteten luminibus, REBHANIO und BOECLERO, zu conversiren. Worauf es sich zugetragen, daß er gnädigsten Befehl erhalten, die Hoch-Fürstlichen Gothaischen Printzen, Herrn BERNHARD, Herrn HENRICH, und Herrn

CHRI-

CHRISTIAN, nach dem Rhein und Holland zu begleiten, und im Jure zu unterweisen. Bey welcher Gelegenheit er mit VOETIO, GRONOVIO, COMENIO, LABADIE, und der SCHURMANNIA, wie auch vielen andern, theils Hochgelehrten, theils auch Staats-klugen und wohlerfahrnen Leuten, bekannt worden.

Anno 1674. ist er darauf, ohn eigenes suchen, zum Hoff- und Justitien-Rath zu Coburg in Gnaden vocirt und bestellet: Nicht lange hernach aber hat er sich mit Leibes-Schwachheit dergestalt beschwert befunden, daß die Medici geurtheilet, ihm wäre nicht anders, als durch Gesund-Brunnen und Bade-Cur, zu helffen. Weswegen er sich gen Franckfurth am Mayn begeben müßen; Und nach recuperirter Gesundheit, den vesten Schluß gefasset, hinführo im Privat-Stande mit lucubrationibus Orientalibus dem Publico zu dienen, und das besondere von GOtt verliehene talent, welches wenigen gegeben ist, zur Ehre GOttes anzuwenden. Wie er denn, nach dem A. 1681. erfolgten seel. Absterben seines Herrn Vaters, bey der vom Herrn D. TRIBECHOVIO gehaltenen und edirten Leich-Predigt, hievon ein Specimen erweiset durch das Monumentum Hebraicum, so er am Ende hat beygefüget.

Welchergestalt sich nu des sonderbah-

ren propositi das bonum litterarium zu erfreuen habe, mag erkannt werden aus denen von ihm erfolgten , und durch den Druck publicirten Operibus. Wovon beyläuffig zu mercken, daß nicht damit zu confundiren sey die Beschreibung der Helden-Insul Malta; Dazumahlen dis schöne Buch albereits gedruckt worden im Jahr 1632. obwohl unter demselben Nahmen , Joh. Friedr. Breithaupts / eines der Vorfahren selbiger Zeit. Unser Autor hat erstlich zu Jena Anno 1696. in quarto heraus gegeben das köstliche Buch des Philippi MORNAEI, von der Wahrheit der Christlichen Religion, und dasselbe mit hinzugefügeten annotationibus, welche aus alten und neuen bewehrten Scriptoribus viel gutes darlegen , erläutert. Nach solcher Befestigung, seiner selbst und anderer lectorum, ließ er, sein obgedachtes Rabbinische Vorhaben zu bewerckstelligen, ihm gäntzlich angelegen seyn. Er machte den Anfang mit dem bekanten Hebræischen JOSEPHO, als welcher zur Erklärung der historischen Sachen des Alten Testaments sehr dienlich ist: conferirte mehr Exemplaria und editiones, auf daß er das Buch von neuen ans Licht bringen mögte mit einer deutlichen lateinischen Version, gelehrten Notis, und nützlichem Indice; wie denn solche Edition gedruckt ist zu Gotha, Anno 1707. in quarto.

Hierauf,

Hierauf, und zum dritten, hat er noch ein grösseres Werck unermüdet ausgearbeitet; Nehmlich, die neue Edition des für allen andern æstimirten Rabbinischen Scribenten, SALOMONIS JARCHI; Wozu ihm zween alte MSCti Codices aus Erffurtischer Stadt-Bibliothec communiciret worden, auch schrifftliche Correspondentz aus Teutschland, Holland und Franckreich, Beyhülffe gethan: in welcher Arbeit er so unverdrossen, viel Jahre durch, sich bezeiget, daß er nicht ehender zur wircklichen edirung geschritten, bis alles, so zur Version und zu den Notis gehörig, absolviret gewesen. Auff diese Weise ist denn zu Gotha in quarto A. 1710. vorerst gedruckt der erste Tomus, der in sich begreifft die Raschianischen Erklährungen der fünf Bücher Mosis; Und, nach zweyen Jahren Anno 1712. der II. Tomus, über den Hiob, die Psalmen, und die grossen und kleinen Propheten: und so gleich ferner Anno 1713. (welches Jahr der Autor nicht überlebete) der III. und letzte Tomus, über die Bücher Josua, der Richter, Ruth, Samuel, der Könige und Chronicken, wie auch Esra, Nehemia und Esther, item über die Sprüche, Prediger und hohes Lied Salomonis.

Unter solchen Umständen ist auch nicht ausser acht zu lassen, was massen bey der Betrachtung des Josephi BEN GORION die

Frage nicht habe können unberühret bleiben: ob derselbe Gorionides, genuinus, oder suppositi:ius sey? Da denn unser Autor in seiner præfatione, illi præmissa, beständiglich dafür hält, es haben diejenigen Scriptores zu viel gethan, welche ihn, ohne gnungsahme Uhrsache, tanquam Spurium declariren wollen; und deßhalb denen allerdings beypflichtet, welche ihn vor dem warhafftigen Flavium Josephum halten und agnosciren: Und, weil der Holländische Professor, CLERICUS, in seinem Frantzöischen Tractat, Bibliotheque Choisie p. 188. selbiges sub censuram vocirt; demselben antwortet, so wohl in der Præfation ad Tomum Raschianum II. alsdenn auch ausführlicher in der Præfation ad Tomum III. auf alle und jede 16. argumenta. Jedoch lautet sein Schluß also: *quam mihi sumsi sentiendi libertatem. cuivis relinquo; præsertim quum hac in quæstione salus reipublicæ non versetur.*

Sonsten wird anbey glaubwürdiglich referirt; Er habe über das obige, zum Druck noch hinterlassen *Novam Novellarum Justiniani Imperatoris Constitutionum Versionem Patriam cum Notis*, so daß der Griegische Text mit beygedrucket werden sollte: Wie davon albereit in Eisenach, bey den Buchdrucker Bachmann, der Anfang gemacht worden. Indessen hat man Göttliche Güte und Direction

ction darob zu preisen, daß der Abdruck des gantzen Operis Raschiani, bey seinem Leben noch, zum Stande gekommen: Obgleich der letzte Index daran gefehlet, und durch des wohlgedachten Herrn Conrect. KESLERI Mühe nachhero ist verfertiget, und gleich wie eine Crone dem Wercke auffgesetzet.

Der belobte Autor selbst war darüber als ein Licht verloschen; indem man ihn noch vor seinem herannahenden Ende ausser Bette angetroffen, da er unter den letzten Seufftzen das Hebræische Psalter-Buch, mit des S. AUGUSTINI *Meditationibus*, bey sich gehabt, und seinen Geist also auffgegeben: so da geschehen Anno 1713. den 5. Junii am H. Pfingst-Montage. Er hat, durch GOttes Barmhertzigkeit, in dieser Welt erreichet 73. Jahre 40. Wochen und einen Tag: und seinen unwandelbahren Sinn und Willen schrifftlich auffgezeichnet hinterlassen, mit diesem Worten; *In CHRISTI resurrectione omnis spes mea reposita est!*

EPISTOLA AD KESLERUM.

DEbeo tibi, ex promisso, hanc epistolam: debeo eandem grato ex animo. Passus enim es, te expugnari solicitationibus, tam meis, quam Hæredum, ut B. IOH. FRIDER,

DER. BREITHAUPTI, Consiliarii quondam Cæsarei atque Saxonici, Agnati mei deside- ratissimi *Latinam Versionem Commentarii Raschiani, Textui Hebræo junctam, in posteriores Vet. Testamenti libros*, jam tum ab Autore ipso editam, conveniente donares INDICE; quo non tantum hujus partis *editio* prioribus responderet, verum etiam lectoris commodum magis juvaretur. Quemadmodum vero DEUS OPT. MAX. suos & *Spiritus* emittit, quorum auxilio meliores mortalium conatus provehantur ad finem bonum: Sic non minus solet *homo homini* esse *angelus*, datus a DEO. Nec dubitarim equidem, ita prorsus te considerare; partim ex pristino affectu, quo Virum es prosequutus, partim hoc in negotio. Et Titum adhortatus fuerat Apostolus, ad operam Corinthiis commodandam. 2. Cor. VIII, 6. Nihilominus scribit de eo, v. 16, 17. *Gratia sit Deo, qui cordi Titi indidit idem studium pro vobis! quod tum exhortationem illam gratam habuit, tum vero majore studio usus, ultro ad vos iter suscepit.* Quæ sane verba ad rem nostram haud perperam quadrabunt, si recorderis, concatenatos inter labores tuos, te nutum Dei agnovisse ex petitionibus nostris, eoque alacrius faciliusque obviam molestiam devorasse. Ego vero non solum amo te propter hoc quoque charitatis specimen; sed animadverto

insu-

insuper, acceptum fuisse Patri Cœlesti, quicquid studii beatus Vir in talia insumsit: Propterea quod illius senectus exitum vitæ habuit talem, ut divinitus sustentata fuerit, donec ipse tot annorum pertexuisset telam, tibique insciens relinqueret subjungenda, quæ forte sunt necessaria ad usum operi expeditius conciliandum.

Neque adeo fieri potest, ut sine Numinis ductu peculiari inflammentur, qui ex *viris politicis* sese immittunt in reconditum isthoc genus litterarum Orientalium. Quod quidem, paucorum fatum, efficit, ut in hos exinde admiratio aliorum cadat eo magis. Quo circa memini, B. SAM. STRYKIUM, Reg. Maj. Pruss. Consiliarium intimum, decus immortale Academiæ nostræ, mentionem hujus rei semel atque iterum facere, & *nostrum* ferre in oculis, nec non HIOBUM LUDOLPHUM, Saxonicum quondam Intimum Consiliarium, Linguarum Orientalium, suæque *Habessiniæ*, callentissimum. De quibus singulis si forte aliquis cogitarit illud Terentianum: *Tantumne est ab re tua otii tibi, aliena ut cures?* Sciat, his duobus DEUM O. M. qui ipsos ad ea studia destinarat, diversis conditionibus fecisse otia: ut a quotidianis curis publicis, quibus olim fuerant immersi, magis liberos se haberent; LUDOLPHUS quidem Francofurti ad Mœnum,

num, BREITHAUPTUS Gothæ in patria sua.

Hic vero, sibi redditus, antequam se totum denuo *Rabbinis* legendis crederet, insigni consilio accinxit se se ad librum PHILIPPI MORNÆI, de *Veritate Religionis Christianæ*, curatius excutiendum, edendumque cum *Notis*: ut prodiit Jenæ A. MDCXCVI. Apparet inde, modo *Præfatio* pensitetur, quam alienus sit *Noster* ab omni, tam *Indifferentissimi*, quam *Epicureismi* & *Atheismi* labe. Notæ autem, Autori additæ, commonstrant, quam solicitum ac sedulum se gesserit, in consulendis simul scriptoribus quam plurimis, circa idem argumentum: inter quos, præter Græcos Latinosque *Patres*, veteresque Philosophos ac Theologos, autoresque Hebraicos, sæpissime occurrunt ex *recentioribus* VIVES, GROTIUS, VOSSIUS, LIPSIUS, HUETIUS, ABBADIE, aliique; cum quibus, & Judæorum, & reliquorum, Christianæ Religionis adversariorum technas, refellens ac coarguens, proscribit.

Ita munitus, pleniorem operam dedit *Hebræorum* scriptis: quibus qui toti vacare possint, cum annis fere ad paucitatem rediguntur. In primis dignatus est JOSEPHUM HEBRAICUM, ob *styli* Hebraici elegantiam, ac res *Historicas*, Veteri Testamento illustrando inservientes, commendatissimum

mum

mum, e collatis diligenter exemplaribus atque editionibus, sua *versione* Latina, *Notis* doctissimis, locupletissimoque *indice*, augere & ornare. Hoc igitur novo habitu *Gothæ* hausit lucem Hebræus Josephus, una cum ipso *textu*, nitidis typis expresso Anno MDCCVII.

Etiamsi vero in *Præfatione* discedat *Noster* a mente SCALIGERI, DRUSII, ac cæterorum, qui opus *Gorionidis* plane suppositicium censent; accedatque MUNSTERI sententiæ, interpolatum modo eum esse, judicans: tamen nullus defendit non defendenda, sed graviter notat potius, quæcunque corrupta fuerint. Idem, in *Præfatione partis secundæ Commentarii Raschiani*, testatur, se in hac *causa historica* libertatem sentiendi, quam sibi sumserit, aliis quoque relinquere; *sic tamen, ut suæ etiam opinioni, præsertim rationibus & argumentis non destituta, aliquid concedat.*

Et vero necesse est, ponderetur ratio, quam in fronte *Gorionidis* proponit; *non propterea*, inquiens, *statim autor aliquis abjiciendus, vel pro supposititio habendus, si ei forte aliquid alleverit adultera manus; sed, quod in metallis fieri solet, periti artificis manu separanda est scoria a materia puriore. Neque enim novum est, quod multi etiam primæ notæ scriptores mangonium aliquod passi sint: quos*

glossemata

glossemata inficeta subinde deformarunt. Secundum hanc regulam nimirum sentiens, *tutiorem* utique *viam videtur sequi.* Autorem enim statuere *suppositum*, quid est, obsecro, nisi, in solidum negare, quod is scriptum hoc illudve condiderit? Rationes interim haud *apodictica*, sed tantum *probabiles* afferuntur: quæ ita comparatæ sunt, res ut aliter se habere queat. Quid ergo, si aliter habuerit? an putabimus, leve erratum fore in judicio divino, si quis alteri abjudicarit, quæ tamen ejus vere sint propria? *Dubitare* in humanis, ob causas *dialecticas*, licet: *negare*, non item. Rectius THIRSCHATHA, judicium sibi non arrogans de *occultis*, donec surgeret *Sacerdos*, *cum Urim & Thummim* Esr. II, 63. Neh. VII. 65. Veniet Sacerdos, idemque dominus. 1. Cor. IV, 5. Hunc præstolemur!

Cæterum *Noster* videbatur sibi operæ facturus pretium, reique ecclesiasticæ opem allaturus non pœnitendam, si e Rabbinis primarium, SALOM. JARCHI, cujus interpretatio in multa difficultate versatur, pro familiaritate, quam pridem cum eo ex iteratis lectionibus contraxerat, æque ut *Gorionidem*, Latine verteret ac recenseret, annotationes additurus: præsertim quum duo vetustissimi Codices *MSti membranacei* suppeditarentur e Bibliotheca publica Erffurtina,

ad

ad multa utiles. Circa quod institutum non immerito prædicamus eam procedendi rationem, quod ipsam editionem nequaquam duxerit festinandam; utpote quam ne incepit quidem, antequam *omnium librorum Veteris Testamenti translationem Latinam, additis brevibus notis*, (quæ quidem, in prioribus tomis sic satis largiter adspersæ: unde nec mirum, quod illorum *Indices* sint copiosiores. posterior vero, quem tibi, doctissime vir, debemus, adstrictior) *indefesso labore, continuasset, tandemque ad finem perduxisset, divino adsisten- te auxilio*: quæ diserta Autoris verba sunt. Neque interea prætermisit, de hac re per litteras quoque agere cum viris celeberrimis. Germanis atque Batavis, nec non cum Gallorum principe, arbitro illo *Clarorum interpretum*, HUETIO. Tandem, adeo mature ingressus thesaurum hunc evulgare, sic adornatæ *Versionis* Commentationum Raschianarum *partem primam*, nempe in *Pentateuchum*, edidit Gothæ A. MDCCX. ex actoque deinceps biennio, *secundam*, in *Prophetas majores, ac minores, Jobumque & Psalmos*, anno MDCCXII. &, quod mirere, quasi urgente fati appropinquantis impulsu, continuo *tertiam*, in libros reliquos, subjuxit cum insequente MDCCXIII. anno, cujus dimidium vix ipse attigit. Quam divinæ providentiæ clementiam quis, inquam, non ad animum

revocet; tanquam indicium, quo Numen æternum inuat, ſibi laborem ſervi hujus ſui non diſplicuiſſe?

Sed tibi iſta quid commemoro, niſi *lectorum* aliorum cauſa? Quibus ſi fortaſſe nec ingratum erit, nonnulla de perſona illius ſimul accipere; intelligent, propenſionem Viri Politici ad litteras Orientales, non e domo paterna, neque ex functione, quam olim amplexus fuerat, verum ex auſpiciis ſublimioribus promanaſſe. Parens *Noſtri*, JOHANNES BREITHAUPTUS, fuit Conſiliarius Cameræ Ducalis Gothanæ, per annos XLIII. quam meritisſimus: cui parem ERNESTUS PIUS, *Oeconomus* in omnem modum inter *Principes* incomparabilis, habuit neminem; ſive Cameralis miniſterii prudens felicitas, ſeu tam diuturna fidelitas ſpectetur. Id quod ejus *in funere*, Anno MDCXXI. calamus quidam illuſtris ſic memoriæ prodidit.

Ferrea Gothanos, Breithaupti, ſecla premebant;
Erneſtus tibi cum munia prima daret.
Ruſticus armentis, & vomere rura carebant:
Urgebat cives flamma, ruina, fames.

Sed

Sed correcta fuit curis vestratibus ætas,
Temporis & rediit nobilioris honor.
Terra dedit segetes, creverunt prædia, civis
Floruit, & Princeps amplificavit opes.
Inde tuus laudum te byssis auxerat Heros:
En, rari, quo te fovit, amoris opus!
Gotha etiam solvit tibi vota, tuosque labores,
Dum noscet, grata sedulitate feret.

ADAMUS TRIBBECHOVIUS, in eadem Aula Theologus Doctor, Consiliarius Ecclesiasticus ac Generalis Superintendens, hoc *Epitaphium* posuit parenti illi.

Qui Salomoneas, intentus ad omnia, Gazas,
Principibusque suis accumularat opes:
Flos proavum, decus & generis, Breithauptius, acer,
Ingenio, studiis fervidus usque suis;

Hic jacet. Interea surgit, constatque per ævum
Fama, Ernestino clara ministerio.

In ipsa *concione funebri*, quam Theologus idem optimus Patri isti defuncto habuit, inter alia profitetur, *vitam beatissimi* ERNESTI *recenseri non posse, quin & illius crebra fiat mentio*; nec dubitat, de ipso verbis uti Davidicis: 2. Sam. III, 38. *Nonne agnoscitis, quod magnus ceciderit die hoc in Israele?* nec minus ei testimonium perhibet, una cum pluribus, de candore animi, justitia, constantia, & pietate erga DEUM insigni atque exploratissima. Ex quibus facile quidem intelligimus, *Nostrum* etiam pie abs tali educatum esse: veruntamen cetera, pertinentia ad vitæ genus, accommodata fuisse ad JURIUM peritiam excolendam, est documento & *Gradus Academici testimonium*, & sparta *Consiliarii Aulici*; ad quam *Coburgi* in juventute admotus adhuc fuit ante, quam B. Pater migravit in patriam cœlestem. Utroque enim hoc nomine comparet in scriptis exsequialibus, & quidem ita, ut cohonestet Parentis memoriam epicedio HEBRAICO. Ecquis autem inde non perspicit, apud animum hunc nobilissimum resedisse ac permansisse affectum illum diviniorem, quo in litteras sanctas ineunte ab ætate flagraverat? Ast, quæso, ubinam possit

possit latitare & nutriri flamma, quæ non, data occasione, pariat incendium? Atqui, hoc ipso quid absumtum? nihil certe aliud, nisi quicquid præterea cupiditatum in res terrestres ferri potuisset. Tota enim vis ardentis indolis connitebatur eo, ut Hebræis antiquitatibus oblectans sese, & in iis elaborans, serviret ipsi DEO integerrime. Nos eum, mactum ista virtute, & sorte sua, nunc appellare possumus. Quin etiam suo in secessu haud caruit favore & gratia, tum Serenissimorum DUCUM SAXONIÆ suorum perpetuo; tum augustissimi IMPERATORIS, B. JOSEPHI, Qui, post dicatum Majestati Cæsareæ *Josephum Gorionidem*, publico eum *diplomate*, suum *Consiliarium* declaravit; tum & REGIS PRUSSIÆ augustissimi, B. FRIDERICI, Domini ante hac mei multo clementissimi; Cujus Regiam munificentiam is, posito ipsius Majestati monumento ante *Pentateuchum Raschianum*, ita expertus est, ut eam litteris ad me datis devotissime sit veneratus.

Atque ut ne prorsus immemor esse videar nostri commercii, quod cum beato Viro mihi intercessit, tam e dictæ consuetudinis litterariæ, quam antiquæ agnationis necessitudine: hæc posterior inter nos fuit gemina. Nam præter eam, quæ nobis communi gentis Caplatonianæ vinculo utrinque descen-

dit e Patribus; altera accedit ab Avia utri-
usque, & quidem pariter paterna, ANNA ECCARDIA: quo utraque, & illius, & mea, uno gavisa est nomine, proximæ sibi invicem propinquitate unius ejusdemque familiæ Eccardinæ, florentis per Franconiam. Fortasse an posteritatis intererit, hic loci & monuisse, quod olim BREITHAUPTUS quidam, ejusdem prænominis, JOHANNES FRIDERICUS, natus e majoribus gentilitatis nostræ *Isenaci*, ediderit Francofurti ad Mœnum, Anno MDCXXXII. *Descriptionem Insulæ* MALTÆ *Germanicam*; eamque non ex alieno, sed suorum ipsius itinerum usu, satis exquisite conscriptam *Viennæ* in Austria. Ad litterarum colloquium quod attinet, hac pietate Agnato seniori quotannis sæpius respondi. Et percepi ex ejus epistolis, quod sub lectione varia *Theologorum* diversarum partium, maxime BELLARMINI, in retinendo *verbo DEI* constans, in proposito labore indefessus, in spernendis mundi illecebris confirmatus fuerit. Ultima, quæ reddita mihi, superiore anno MDCCXIIII. die 3. Maji data, mentionem hujus Raschiani operis non omisit; Spem alens, fore, ut paucos intra menses, DEO rem fortunante, ad finem id suum perduceretur. Nec defuit exspectationi Gratia Divina; conspicua vel in eo, quod Autorem

sospitarit

ſoſpitarit tam diu, & te voluerit excitare, ad coronam libro imponendam: pro qua bonitate providentiſſima, tanquam ſigno ipſius ſolatii pleniſſimo, ut ſupra indicavi, gratiæ debentur DEO, atque a nobis perſolvendæ ſunt.

Quod ſupereſt, gratulandum eſſe, arbitror, illuſtri *Gymnaſio* veſtro: ſiquidem in hoc viro præter alios expertum eſt, quam verum ſit proverbium;

Quo ſemel eſt imbuta recens, ſervabit odorem teſta diu!

Simulque illud omnino, quam male conſulant reipublicæ, qui ingenia, ſtudiis Politicis addicta, ſolent temere a linguis ſacris, quaſi indignis civili inſtituto, retrahere; neſcientes ſane, qua in parte potiſſimum inſtrumenta cœleſtis conſilii ſint futura. SCHOLA veſtra, inde a ſanctiſſimi ERNESTI tempore, officina *Spiritus Sancti* fortunatiſſima eſt. Cauſæ *benedictionis*, quam Chriſtiane dicimus, in promtu habentur: quia videlicet DEI *verbum*, pro *lacte*, inſtillat ea omnibus; 1. Petr. II, 2. *quia diſciplina ſanctimoniam*, tanquam *ornamentum* unicum, ſemper cuſtodivit; Pſalm. XCIII, 5. quia doctores *fidelisſimos* adſcivit, aluit, fovit, defendit; 2. Tim. II, 2, 21. quia *miſeros alumnos*, tam advenas, quam indigenas, beneficiis atque alimentis, excepit juvitque; Deut.

 X,

X, 18, 19. & denique, quia unus ipsi præfixus *scopus*, vera ut Ecclesiæ salus *exædificetur*. Eph. IV, 12. Faxit OMNIPOTENS, ut hæc fulcra lycei vestri maneant perpetua; præsidium AULÆ inclytæ, faustissimum; & Auditores plurimi evadant *luminaria in mundo*, qualia requirit Apostolus Philipp. II, 15.

Ecce! Patrem ac Gnatum, Breithauptos, Gotha sepultos
Vidit: & exuvias denique reddet iis.
Ille ERNESTI opibus terram instauravit, & urbem:
Orbi hic detexit relligionis opes.
Parturiant cineres illorum; ut Gotha perennet,
Talibus ingeniis aucta in utroque foro!

Tu, Vir Clarissime! quam plurimum juvabis hæc suspiria, hæc desideria, si curabis, ut valeas; hoc est, ut porro, quod facis strenue, Gothanam juventutem doceas viam rectissimam: qua & tunc vere itur ad astra, cum *revertitur* corporis nostri *pulvis in terram, sicut fuit, spiritus autem ad* DEUM, qui dedit eum. Ecclesi. XII, 7. Halæ Magdeburgicæ in Regia universitate Fridericiana d. XVII. Febr. A. MDCCXIV.

B. JO-

II.

B. JOHANNES JACOBUS BREITHAUPT,

Weyland Gräffl. Consistorial- Und Kirchen-Rath / Superintendens und Ober-Pfarrer zu Hanau.

Dieser ist gebohren zu Dransfeld, einer Chur-Hannoverischen Stadt des Landes Göttingen, im Jahr 1660. am Fest-Tage der Heil. drey Könige. Sein Vater Seel. war, Herr Johannes Breithaupt, welcher nach den Academischen Jahren zu Krieges-Diensten gezogen worden, und hernach, zu Dransfeld wohnhafft, seinem Vaterlande im Bürgerlichen Stande gedienet hat: Ein Sohn des vormahligen Dransfeldischen Kirchen-Superintendentis Breithaupts, der da diesem dritten Sohne seinen und seiner Groß-Väter Tauffnahmen, Johannes, wieder hatte beygeleget. Die seelige Mutter ist gewesen Frau Dorothea Ströverinn, Herrn Martini Strövers Tochter, eines daselbst wohl verdienten und gelahrten Geschlechts.

Nachdem der Knabe eine ungemeine Lust zum studiren bey sich finden lassen, ist

er gebracht in das berühmte Gymnasium zu Göttingen, und von dem Seel. Pædagogiarcha, Herrn Justo von DRANSFELD, und übrigen docentibus, zu allen nöthigen Wissenschafften angeführet; biß er, mit derselben approbation, A. 1682. valedicirt, und zur Universität JENA sich begeben: alwo er sechs Jahre mit steter grossen application seine studia fortgesetzet, nicht allein audiendo und discendo, sondern auch bald docendo.

Und weil um dieselbe Zeit dessen Patruelis D. Joach. Justus Breithaupt, zu Erffurt bey der Evangelischen Kirche und Universität, zum Seniore Ministerii und Professore Aug. Confessionis, bestellet war: So folgete er demselben dahin anno 1689. und gewann, beyde mit Haltung der Predigten und gewisser Collegiorum, besonders in Orientalibus, einen solchen applausum, daß seine erbauliche und gelehrte Gaben nicht wenig æstimiret wurden.

Unter welchen Umständen, GOtt es wunderbarlich schicket, daß Anno 1690. ein reisender Kauff- und Handelsmann von Steinau an der Strasse, als er zu Erfurt einige Tage sich auffhalten muß, ohn jemandes Veranlassung ihn predigen höret. Worauff derselbe sobald beym Seniore Ministerii meldet, wie er bey seiner Reise mit in commissis habe, nach einen erbaulichen Prediger

diger sich umzuthun, durch welchen die Lutherische Gemeine zu Steinau, so da wieder concession hätte ihren öffentlichen Gottes-Dienst zu halten, an ihren Seelen von neuen versorget werden könte; und bittet, weil er einen solchen vermeynete an dem, welchen er jetzt gehöret, anzutreffen, daß selbiger disponiret werden mögte, den Beruff anzunehmen, und ihm zu folgen. Als dieser aber sich dagegen sehr sperret, läst der Senior andere alte und begabte Studiosos Theologiæ auch predigen, damit aus selbigen einer genommen würde: Allein, jener Mandatarius weigert sich, einen andern zu erwehlen, und bestehet bloß und lediglich auff dem zuerst gehöreten Breithaupt; welcher denn, nach continuirtem ernstlichem Gebet, hieraus den Finger GOttes näher zu erkennen, und zu folgen, wohinn er nie gedacht, sich endlich bewegen läst. Also ward er zu Steinau, bey der wieder anzurichtenden Lutherischen Gemeine, der erste Evangelische Prediger, und Anno 1691. von Sr. Hochgräffl. Gnaden, Herrn PHILIPP REICHARD, Graffen zu Hanau Christ-mildester Gedächtniß, zu einem Evangelisch-Lutherischen Pfarrer der Obergraffschafftlichen Gemeinden in denen Aemtern, Steinau, Schluchtern und Brandenstein, gnädigst vociret und bestätiget. Und weil der Hocherwehnte Herr

Graff dessen Predigten öfters selbst mit sonderbahren Vergnügen angehöret, und seiner exemplarischen Ampts-Führung versichert worden; So ist es daher geschehen, daß er Anno 1694. zum andern Stadt-Pfarrer in Hanau, und dabey zum Consistorialen, und Anno 1705. zum Hoff-Prediger, und Anno 1716. nach Absterben seines Seel. Collegæ, Antecessoris und Superintendentis, Herrn M. LANGERMANNS, zum Kirchen Rath und Superintendenten, derer Evangelischen Kirchen in der Graffschafft Hanau-Müntzenberg, constituiret ist.

Wie gewissenhafft und sorgfältiglich er denen so wichtigen Kirchen-Bedienungen vorgestanden, hiervon zeuget ein durchgehendes Lob, welches er zurück gelassen. Er selbst hat sein deßfals geführtes Anliegen für GOtt treulich bewahret, des ihm anvertrauten Pfundes stets gewartet, und sich gehütet für allem ausschweiffen: Davon er pflag anzuführen, was er bey dem ATHANASIO, Synod. Alexandr. contra Eusebium Arianum, gelesen; Præ oculis habendum Apostoli præceptum, Alligatus es uxori, ne quære solutionem! Quod si de uxore dictum est, quanto magis de Ecclesia, atque adeo de Episcopatu: cui cum quis alligatus est, alium quærere non debet; ne adulter in sacris litteris deprehendatur. Auch ist folgendes

von

von seiner Hand: Ich gestehe gerne, daß, wenn ich in die Gedancken komme, den Statum unserer Kirche mir vorzustellen, mich in Bekümmerniß gleichsam verliehre. Endlich tröstet mich GOtt damit, daß sein Häufflein eine Rose unter den Dornen sey. GOTT wolle doch, nach seiner Barmhertzigkeit, sein Wort unter uns erhalten, und den Leuchter nicht wegstossen, wie die allgemeine Verachtung es wohl verdienet! item: Ich erinnere mich noch stets dessen, was einstens von einem Theologo geredet wurde; daß ein Handwercksmann am Abend sehen könte, was er den Tag über gemacht: aber ein Prediger müsse seufftzen, ich arbeite umsonst. Esa. 49. Nun, die Sache ist des HErrn. Der Regen kömmt doch nicht umsonst; jenes Tages Licht wirds offenbahr machen: wie mir auch damahls geantwortet ist. GOTT wolle dadurch mein Hertz aufrichten, und selbst mich stärcken und erhalten, daß man nicht andern predige und selbst verwerfflich werde! item: Was mein Alter betrifft, steige ich den Berg mit hinan, und bin an die Mitte kommen. Sehe ich mich um, und betrachte meine Arbeit, ob auch davon etwas gegen die Unnutzbarkeit meiner Jahre sich rühmen möchte; so kommet mir fast ein Entsetzen an. Heiliger HErre GOtt, ich arbeite ja wohl auff deinen Befehl! erkenne aber nicht, wie viel ich fruchte. Ich erlasse es dei-

ner

ner Barmhertzigkeit. item: in relicta schedula, schreibet er; Meine seelige Ehe-Frau hatte zum Leich-Spruch aus dem 84. Psalm, den 2. und 3. vers. **Wie lieblich sind deine Wohnungen ⁊c bis, in den lebendigen GOtt:** so nehme ich den 6. bis zum 9. vers. **Wohl dem Menschen/ ⁊c bis, zu Zion.** Uber welchen Text er eine Disposition nachsetzet, und schleußt: Conferatur omnino ARNDII expositio; huic namque subscribo. Nun HErr! wie ferne ich ein solcher Lehrer bisher gewesen sey, weissestu; Der du mir Hertz und Sinn, das Wollen durch deine Gnade gegeben: sey ferner meine Hülffe, GOtt mein Helffer, bis an mein seelig Ende! Gib, daß ich einig dich, HErr! suche den Seelen einzupredigen, segne meine Arbeit; Dein sey die Ehre immer und ewiglich! Fordere das Werck deiner Hände durch mich elenden und unwürdigen, bis ich meine Seele in deine Hände, durch deine Gnad und Krafft, ergebe! Ach GOtt, rechne mir nicht zu/ so ich was versäumen solte, da ich ein schwacher und offt fehlender Mensch bin! so ich aber etwas Gutes ausrichte, so laß mein Hertz nichts davon wissen; denn es ist dein Werck!

Bey so getreuer Ampts-Sorge, hat er sich an. 1694. in den heil. Ehestand begeben mit des Gräfflichen Hanauischen Hauß-Hoffmeisters, Herrn Joh. Christoph. JACOBI seel. damahligen

ligen eintzigen Jungfer Tochter, Nahmens Sybilla Friderica; welche von GOtt geschenckte Gehülffinn alle erwünschte Treue ihm erwiesen, auch drey Töchter gebohren, wovon die erste und dritte durch einen seeligen Tod das beste Theil bald erreichet haben: Als sie aber zuletzt 6. Jahre noch gelebet ohne weitere Leibes-Frucht, und hernach wieder mit einem Kinde gesegnet worden; Da hat sie, nach Gottes heiligen Willen, in den Geburth-Schmertzen ihren letzten Glaubens-Kampff, als eine wohlgeübte Betherinn, getrost und sehr vernünfftiglich gekämpffet, und also ihren Geist williglich auffgegeben; so geschehen in dem 1707. Jahre den 28. Januar. Als er nun dadurch in den betrübten Wittwer-Stand versetzet; ist er darinn bis an sein seeliges Ende verblieben.

Inzwischen ist derselbe, theils mit andern vielem Creutz, theils, mit zugestossener Leibes-Schwachheit, öffters heimgesuchet; In den letzten Jahren aber insonderheit mit einem starcken Husten und Engbrüstigkeit belegt gewesen: welches ihn bewogen, eine Cur im Schlangen-Bad zugebrauchen; die gleichwol nicht den gehofften Effect gethan, weil er darauff, bey seiner Rückkunfft, in eine so schwere Kranckheit verfallen, daß sie zum Ende seines zeitlichen Lebens ausgeschlagen. Und ist er, nach etzlicher Wochen Bettlägerigkeit,

am

am 27. Septembr. des 1720. Jahres seeliglich aufgelöset, alt 60. Jahr 9. Monath weniger 9. Tage.

Dessen durch den Druck öffentlich herausgegebene, mit grossem Fleisse ausgearbeitete, Schrifften sind folgende: Nemlich, die Leich-Predigten (1.) auff seel. Herrn Obristen Röders von Thiersberg, (2.) auff seel. Herrn Regierungs-Rath Spener, und (3.) auff seinen seel. Antecessorem und Superintendentem, Herrn M. Joh. Laurent. Langermann. Wozu kommen die, auff Landes-Herrschafftlichen Befehl a. 1717. von ihm edirten Catechismi; der grosse Hanauische Catechismus, und der kleine, für die Kinder in den Schulen, als ein Auszug von jenem, mit auserlesenen Sprüchen der Heiligen Schrifft reichlich versehen. Uberdem sind bey den Erben noch zu finden die zu Hanau gehaltene Catechißmus-Predigten: welche unter des seel. Mannes eigener Hand, und wie er sie selbst zusammen geschrieben und gebunden, nur eine Gelegenheit zum Druck erwarten.

Wir überlassen das übrige des rühmlich geführten Lebens-Lauffes jenem Tage, welcher auch wird ans Licht bringen, was im finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren: da denn einem jeglichen sein rechtes Lob wiederfahren wird. Indessen schliessen wir dieses Andencken mit dem längst gedruckten

Epice-

Epicedio, womit dessen Abschied sein obgedachter Patruelis beehren wollen.

JOHANNES JACOBUS obit, Patruelis amatus:
Ingenio paucis, Judicioque, minor.
Eximias in eo Natura & Gratia vires,
Utraque diversis, exseruere, modis.
Dux erat haud facilis, *Natura*; per aspera, ad astra:
Gratia sed, facilis; Numen adire, jubens.
Fortunæ matres, *Gœttinga* ac *Jena*, fuere;
Ubera præbentes, ubera & arma, diu.
Audiit *Erfurtum* deinceps, Hebræa docentem,
Pandentemque sacris cœtibus ora DEI.
Nolentem quæsivit honor, duxitque volentem;
Steinoviam primum, donec & *Hanoviam*.

Dat

Dat tandem monitum ille suis; *Elkana* quod *Hanna*:
Plus vobis, ac si gnatus adesset, ego!
Talem se exhibuit, virtute, aut sanguine, junctis;
Doctrina, *exemplo*: plus quoque semper erit.
Exemplum, atque libri, plus sunt, quam mascula proles,
Unicuique probo: plus tibi, chare nepos!

Die obenerwehnte dispositio des Leich-Spruchs Psalm. LXXXIV, 6, 7, 8, 9. ist mit des Seel. Autoris eigener Hand verzeichnet hinterlassen, wie folget.

Ich stelle mir daraus vor, rechtschaffener Lehrer im Hause GOttes von GOtt gesegnete Arbeit.

(a) Rechtschaffene Lehrer.	Sie müssen seyn Gottes Gelahrte;	nicht allein theoretice, sondern auch ipsa praxi; also, daß sie selbst glauben, und durch den Glauben mit Gott verbunden, ihn für ihre Stärcke halten.
	auch ihm nach	

nachwandeln, und durchs Jammerthal gehen.	Von Hertzen, in der Lehre und im Leben; ut ore & opere doceant, virtute Divina.	
	Deo mittente; Deo Duce: comitante miseria, & variis tribulationibus.	Conf. Pf. LXXIII, 23, 24. das habe ich redlich erfahren, O GOtt, dir sey ewig Danck!

(b) Ihre Arbeit im Hause Gottes.

Sie machen Brunnen: erudendo Christum (a) contritis corde, (b) tentatis cruce, (c) desiderantibus novas vires ad novam vitam.

Sie bethen: Herr GOtt Zebaoth, etc. v. 9.	um Krafft zum Wort, um dessen Ausbreitung und Erhaltung, um ihrer Gemeine, und des gemeinen Wesens Wohlstand.

D Sie

(e) Der Göttliche Seegen.

Gesegnet

Sie werden mit viel Seegen geschmücket.
(a) in ihrer Arbeit:
(b) mit Siege, wieder den Teufel:
(c) = = = wieder die Feinde der Wahrheit:
(d) = = = wieder die arge Welt;
(e) zu Gottes Ehren; daß man sehen muß / der rechte Gott sey zu Zion.

III.

III.

D. JOACHIMUS JUSTUS BREITHAUPT,

Abt des Stiffts und Closters Berga, General-Superintendens und Senior des Consistorii im Hertzogthum Magdeburg, wie auch der Theologischen Facultät zu Halle.

Es ist geschehen Anno 1719. im Monath Jul. daß der wohlseelige Herr Baron Carl Hildebrand von CANSTEIN, dessen erbauliche Wercke und Schrifften, längst in der Christlichen Kirche wie brennende Lichter bekannt sind, bey seiner letzten Anwesenheit dahier zu Halle von mir obbenannten zu mehren mahlen inständig erfodert hat; Ich möchte doch schrifftlich entwerffen, und ihm zukommen lassen, was sich durch Göttl. Barmhertzigkeit in meinem Leben mit mir zugetragen, und also zu meinem Lebens-Lauff gehörete. Ob ich nun wohl anfangs zu solcher Arbeit nicht geneigt war, so hat mich doch endlich die Autorität, eines so theuren Werck-Zeuges der Göttl. Vorsorge, dazu bewogen: Daher, noch bey dessen obgedachter Gegenwart, einen ziemli-

chen Theil von dieser Schrifft verfertiget, und ihm zu lesen geben können. Da ich denn, auf weiteres Anmahnen und Begehren, in dem übrigen zwar fortgefahren, als aber nachhero bald vernehmen müssen, wie der Heilige GOTT denselben seinen getreuen Knecht, durch eine unvermuhtete Kranckheit, aus dieser Welt abgefodert: (vid. *Poëm. Miscell. P. V. c. 64. 60.*) so habe auch von der Zeit an meine Feder niedergelegt, und die letzteren Jahre nicht hinzugethan.. Conf infra. *num. XLV.*

II. Bin gebohren in der Chur-Hannoverischen Stadt Northeim, im Jahr 1658. Monath Februario. Mein Vater ist gewesen M. Christianus Breithaupt, Pastor daselbst, und Superintendens der Hohnstedtischen Kirchen-Inspection; ein Sohn Johannis Breithaupt, auch Pastoris und Superintendentis der Stadt Dransfeld und umliegender Kirchen, in eben demselben Lande. Die Mutter war Anna Engel Trost, erstgebohrne Tochter Viti Trostii, Pastoris Elliehusani; dessen Patruelis geweßt Martinus Trostius, Professor Orientalium Wittebergensis. (conf. infra. *n. XXXVII* §. 2. Zur Stunde meiner Geburt ist ein so starckes Gewitter, mit Donner- und Platz-Regen, eingefallen, daß dergleichen an dem Orte zur Winters-Zeit, für nicht erhört gehalten worden: und hat man

dessen mich in meiner Kindheit öffters erinnert, damit ich destomehr in der Furcht GOttes wandeln möchte. Wie ichs denn auch, bey zunehmenden Jahren, dahin mir habe dienen lassen, daß nach Marc. III. 17. den Vater des Lichts angeflehet ümb die Gnade und Gabe, mit Jacobo und Johanne ein rechtes Kind des Evangelischen Donners zu werden.

III. Nun ward mir der leibliche Vater Anno 1663. in der Blüte meines ersten Alters schon entrissen: allein, der himmlische Vater hat diesen Verlust destomehr ersetzet; theils, durch sonderbahre Sorgfalt meiner lieben Seel. Mutter, wovon das Anno 1704. in quarto gedruckte *Scriptum* Kindliches Denckmahl, mit mehren handelt; (conf. infra *n. XXX. c.* 3.) theils dadurch, daß ich, von der ersten Schuhle an, biß zur Universität, unter getreuer unverrückter disciplin meiner ältern dreyen Gebrüder, zur wahren Gottesfurcht und gründlichen Wissenschafften, bin angeführet. (conf. *Poëm. Miscell. P. IV. c.* 33. 34. & *P. V. c.* 55.) Jedoch ist selbiges am längsten geschehen von dem ältesten Bruder, so wohl im Anfang, als am Ende meiner Schul-Jahre; (wie davon zeuget *Miscell. Poëm. P. II. c.* 61.) als welcher mich zu aller guten Ordnung, und genauer Haltung derer Stücke, die da zum öffentlichen und zum privat

Gottesdienst gehören, auch zur Prüffung des Gewissens, und Excolirung aller diensahmen Studien, stets erwecket, ja nicht weniger solche Erinnerung hernach durch Correspondentz unterhalten hat. Denn es hatte der seelige Vater ihm, ut natu maximo unter uns vier Brüdern, indem er ihn ein viertel Jahr vor seinem Tode von sich geschickt, gantz eigentlich, was da folget, intimirt und befohlen: Nemlich, weil er wüste, daß er bald den Weg aller Welt gehen würde, so solte derselbe an Vaters Statt, die drey übrigen zu allem Guten anweisen in pietate und studiis; mit dem besondern hinzugefügten väterlichen Befehl, daß alle viere, die erste öffentliche Ambts Beruffung, welche einem jeden nach den annis Academicis dürffte angetragen werden, sie möchte an Kirchen oder Schulen, wichtiger oder geringer seyn, nicht ausschlagen, sondern als von GOtt sofort annehmen solten. Dahero es denn erfolget ist, daß wir viere, nach und nach allesamt, zuerst an Schuhlen, wozu wir uns so wohl, als zur Theologie, mit Fleiß habilitiret, zu Rectoraten und Conrectoraten, durch Göttliche Schickung, sind vociret und bestellet worden.

IV. Inzwischen hat sich Anno 1669. als ich zu Northeim die öffentliche Schule noch frequentirete, folgendes merckwürdige zugetragen.

tragen. Ein Pferde-Junge, über zwölff Jahr alt, Nahmens Moritz Stolberg, welcher zu derselbigen Zeit gedienet bey Georg Heidelmann, einem wohlbekannten Bürger daselbst, gehet nach des Ortes Gewohnheit, an dem Abend vor dem instehenden Neuen-Jahr, nebst andern Knaben auf den Stadt-Gassen herum, für den Häusern mit singen Obst zu sammlen. Wobey die ander gegen ihn ein Mißtrauen fassen, er würde ihnen die gesammleten Aepffel und Birne nicht alle wieder herausgeben. Von welchem Verdacht sich zu retten, jener die Worte ausstosset: Der Teuffel solte ihn hohlen, wenn er einen Apffel oder Birn davon behalten wolte. Als er aber dieses Versprechen nicht gehalten; geschichts an einem gewissen Orte, (auf der Mühlen-Strasse, für des Schwartz-Färbers Hanß Heinrich Wiesens Hause) daß der Satan, der da in Gestalt eines schwartzen Hundes/ mit sehr grossen Augen, zu ihm getreten, ihn mit den Klauen fasset, und über der Stadt eine Weile herum führet, darauf aber ihn wieder an dem Orte, wo er ihn aufgenommen, niedersetzet. Der Junge kan in solchem Zustande, voller Furcht und Schreckens, kein Wort reden, biß nach Verlauff einiger Stunden, da er immer geruffen: O er (nemlich der schwartze Hund) ist da! welches Geschrey von ihm getrieben worden, bis

 folgenden

folgenden Tag, an welchem die damahligen Herrn Prediger ihn fleißig besuchet haben. Und ist hernach Obrigkeit wegen beliebet, daß dieses Exempel alljährlich ůmb die Zeit, da es vorgegangen, von neuen, allen zur Warnung, pro concione angeführet würde.

Ich selbst erinnere mich der Geschicht, als wenn sie gestern geschehen wäre. War dazumahl vom Anfang des Jahrs 1670 mit unter den Catechumenis; mit welchen darauff, zur Fasten-Zeit, der wohlverdiente Senior des Northeimischen Ministerii, Seel. M. Theodorus Schmidt, alle und jede Mitwochen in der Haupt-Kirche also erschien, daß er, der Seeelsorger, nach gehaltener catechetischen Unterweisung, mit uns sämtlichen Catechumenis über jenem, von dem bösem Geiste gezüchtigten jungen Menschen, welcher in der Mitte eines geschlossenen Creyses unter uns, und mit uns, auf den Knien saß, sehr beweglich betete: Wovon ich wohl sagen muß, daß auch darunter das Wort des XXXIV. Psalms erfüllet sey; **Da dieser Elende rieff, hörete der Herr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen!**

Das Gebet und die Arbeit, so an ihm geschach, war nicht vergeblich: so daß er am nechstfolgenden Sonntage Quasimodogeniti, durch die alda übliche Confirmation, der gantzen Christlichen Gemeine mit vorgestellet

wurde,

wurde, auf die Catechetische Fragen wohl antwortete, und seinen Tauff-Bund mit GOtt öffentlich nebst uns erneuerte; und solcher Gestalt unter den Catechumenis mit eingesegnet, und hierauf zur H. Comunion mit admittiret ist.

Bekenne zugleich und leugne nicht, daß ich gläube; Gott habe mich, aus Erbarmung, bey solchen Umständen lassen confirmiret werden; auf daß (1) der alte ritus confirmationis Ecclesiasticæ desto mehr Krafft und Frucht an mir beweisen mögte: Wie denn die Solenne Erneuerung des Tauff-Bundes, bevorab da die Persohn unter uns dargestellet ward, die des Satans Hinterlist so grausamlich empfunden, zu einer unbeschreiblichen Erweckung und Stärckung bey vielen gereichete, nicht ohne grossen Thränen Guß, so wohl der Catechumenorum, als der meisten in der Kirche. (2) Daß ich, da jenes Ubel zu einer so erbaulichen Bewegung der Seelen, und mancher Bekehrung, ausgeschlagen; daraus lernete, wie des Satans Unternehmungen, der Kirche Christi endlich zum Besten dienen müssen, und das um so viel mehr, je offenbahrer sie seyn; item, daß mithin verwahret würde auf solche Zeiten, da dergleichen Satanische Wirckungen leyder gar in Zweiffel gezogen sind. (3) Daß ich aus dem allen vollbereitet würde, in dem Kampffe des Glaubens; nachdem schon vorhin, so bald ich zu einigem Verstande gekommen, mit feurigen

Pfeilen des Satans, wider GOttes Wort und Heiligkeit, dermassen geplaget worden war, daß ich offte viel Thränen darob vergossen, und niemand diese Noth geklaget hatte, bis es meine leibliche Brüder aus dem Weinen wahrgenommen. Weswegen ich jederman zu warnen pflege, nach dem heylsahmen Rath des seel. Lutheri; beydes, solchen Schlangen-Bissen nicht nachzuhengen, und, bey Zeiten die Anfechtung denen, so da geistliche Erkäntniß haben, ungescheuet zu offenbahren.

V. Was die Studia der ersten Jugend betrifft, habe ich zu allen Künsten und Sprachen einen so starcken ardorem getragen; und zwar, der natürlichen inclination nach, am meisten zur Eloquentia und Poësie; daß mir schwehr worden, meinen Fleiß hierunter zu temperiren. Insonderheit bin mit vieler application geübet worden, nechst der eloquutione, in der actione oratoria: daher Anno 1673. der Helmstädtische Herr Probst und Professor Christoph SCHRADERUS, als General-Inspector Scholarum, bey einem Schul-Examine, nach gehaltenem Actu Oratorio, zuletzt sich zu mir allein gewendet mit folgenden Worten: *Quod reliquis dixi de actione, id te non tangit!* Wie denn eben derselbe, in seinen wöchentlichen Exercitationibus Oratoriis, A. 76, 77. zu Helmstädt, den nachmahls sehr berühmten Herrn WERRELHOFF

HOFF mit mir conjungirte, daß wir beyde in utramque partem perorirен mußten. Gleichwie aber Moses, da er groß ward, nicht mehr wolte ein Sohn heissen der Tochter Pharao: Hebr. XI, 24. Also ward ich, bey dem allen, aus dem Hieronymo erinnert, mich fürzusehen, daß ich ja nicht Ciceronianus oder Virgilianus mehr, als Christianus, möchte anzusehen seyn. Wozu kam, daß in der Kindheit schon, obgedachter massen (n. IV. §. 3.) mit denen flagellis spiritualibus, welche noch nicht gäntzlich cessireten, gezüchtiget war. Unter solcher Zucht blieb, durch GOttes Gnade, bey mir die stete Lectio Biblica in ihrer kräfftigen Würckung; und dienete mir dabey nicht wenig der Honig süsse Gebrauch des Gnaden-reichen Thomas de KEMPIS, von der Nachfolge Christi: welchem Buche der Seel. Lutherus selbst auch viel zu dancken gehabt. Hernachmahls bin mehr und mehr gewehnet zu stärckeren Speisen, absonderlich durch des seel. Joh. ARNDTII Wahres-Christenthum, und des seel. D. LüTKEMANNI Vorschmack Göttl. Güte.

VI. Ubrigens hatte in der ersten Jugend die propædeutica linguarum und disciplinarum, auch aller Philosophiæ partium, unter Anführung meiner Brüder, bereits tractiret; in Poësi aber, nebst der lectione Poëtarum Græcorum, den gantzen Virgilium,

und

und selecta carmina anderer alten und neuen Poëten, durch excerpiret in futurum usum, und zugleich guten theils Maronem auswendig gelernet: Damit auch den mit vieler Mühe gesammleten apparatum Poëticum zur Ehre GOttes, und zu meinem täglichen besten, anwenden mögte; so hatte daneben vorgenommen und bereits angefangen, die *Proverbia Salomonis*, nach der Grund-Sprache, in einigen Neben-Stunden, mit einer lateinischen metaphrasi heroïca zu exprimiren. In dieser Fassung begab mich in Academiam patriam Helmstadiensem, mit dem Jahr 1676. da das Jubilæum Academicum gehalten werden solte. Wiewohl schon hiebevor daselbst ein und ausgegangen war, insonderheit bey SCHRADERO und MEIBOMIO, als unvergleichlichen luminibus Eloquentiæ und Poëseos; ingleichen bey den Theologis, D. TITIO, D. FRöLINGIO, (bey welchem letzteren hernach den Tisch nahm) und denen Fratribus WIDEBURGIIS, damahligen Philosophis, und mehren Professoribus: die mich, als gute Gönner und Freunde meiner Brüder, sehr liebreich aufgenommen. Ich kam dahin zu einer solchen Zeit, da in gewissen disceptationibus Philosophicis ipsi docentes serio dissentireten; Ja, noch einiger massen unter die Theologicas Syncretisticas: Obgleich diese letzt erwehnten controversiæ bey vierzehn

zehn Jahren eine ziemliche Entscheidung bekommen hatten; Ich meine, durch das gründliche Bedencken des seel. D. Salom. GLASSII. Hiezu kamen nunmehro die *Pia Desideria* Speneriana; von welchen man billig sagen mag, wie JEsus Syr. C. XLVIII, 1. dieselbige Schrifft brach herfür / wie ein Feuer / und ihr Wort brannte / wie eine Fackel! welcher denn obige Theologi nicht abfielen. O wie lieb und theur war es zu der Zeit manchen Studiosis, daß sie auf eine reale Besserung gewiesen wurden! Indem man sehr hungrich und dürstig war, zu erkennen, wie man doch eigentlich nach den wahren Fußstapffen der Evangelischen Reformation procediren, und zu einer Evangelischen Besserung recht gelangen, und andere anleiten müßte. Da hieß es, nach Psalm. CXIX, 59. Ich betrachte meine Wege / und kehre meine Füsse zu deinen Zeugnissen. it. v. 130. Wenn dein Wort offenbahr wird / so erfreuet es / und machet klug die Einfältigen!

Nach der Beschaffenheit solcher Jahre, bin ich zwar, beym Studio Theologico, zu der Aristotelischen und Scholastischen Lehr-Arth angeführet; jedoch, mit dem nicht geringen Vortheil, daß dadurch eine gewisse Anleitung zugleich überkommen habe, zum richtigen Verstande der Autorum Theologicorum überall, wie auch zur gründlichen Unterscheidung Veri-

tatis

ratis und opinionis, und zur rechten Fassung der Principiorum Philosophicorum, und so mancherley terminorum und modorum loquendi, in Theologia receptorum, welche sonst durch einen unrichtigen Begriff nicht wenig Mißverstand veranlassen. Und wäre zu wünschen, daß heute zu Tage selbige Pædia nicht zu viel hindan gesetzet, und daher/ ex neglectu Doctorum veterum, die eruditio Theologica, in distinctis conceptibus formandis, nicht mehr superficialis hoc respectu, als fundamentalis, bey vielen befunden werden möchte. Wie wohl ich hiemit denen vormahligen Abusibus der Theologiæ Scholasticæ gar nicht das Wort rede, sondern nur sobrium ejus usum, wie ihn unsere bewehrtesten Theologi in ihren Schrifften adhibirt haben, beybehalten wissen will. Zu welchem Ende um so vielmehr nothwendig bleibet, zuforderst aus der heiligen Schrifft selbst das fundamentum fidei analogicum exegetice zu eruiren, und hierauff die meiste Zeit, Mühe und Gebeth, anzuwenden, wie B. CHEMNITIUS offt erinnert; auff daß jener Gebrauch, der Lehr- und Redens-Arthen in applicando desto richtiger observirt werde: Zumahlen beyde Stücke also beschaffen sind, daß darunter wohl statt hat, die Regula Dominica; **Dies soll man thun / und jenes nicht lassen!** Matth. XXIII, v. 23.

VII.

VII. A. 1679 und 80. begegnete mir Gelegenheit zu Wolffenbüttel und Braunschweig, was in Eloquentia Sacra, ex meritissimi SCHRADERI ore, und dessen nimmer gnug gepriesenen Commentario de sensu & usu Rhetoricæ Aristotelis, empfangen hatte, noch genauer zu prüffen, è praxi der beyden Kirchen-Oratorum, Herr D. Brandani DÆTRII, Abtes und Generalissimi zu Wolffenbüttel, und Herr Casparis CRUSII, Ducalis Ecclesiastæ Primarii zu Braunschweig; bevorab da diese beyde methodum diversam führeten, der Letztere concisam und coloratam, der erste hingegen periodicam und ponderosam. Ich folgete aber dem exemplo Dætrii vornemlich; und imitirte denselben, wie in anderen Stücken, also zugleich in actione so gar, daß wer D. BRANDANUM (so nannte man zu der Zeit den theuren Theologum) gehöret, dessen Arth und Weise in meinem predigen gantz eigentlich merckete. conf. *Poem. Miscell. P. I. c. XIX. XXII.*

Eben demselben ehrete ich ohnedem als meinen Vater, dieweil er mit meinem leiblichen Vater vormahls vertraulich gelebet hatte, und sich dahero meiner älteren Brüder gleichfals angenommen. Dannenhero es denn erfolgete, daß a. 1680. als das wichtige ConRectorat bey der Fürstl. Schule zu Wolffenbüttel vacant, und mir angetragen worden, sowol auff

dessel-

desselbigen, als meines ältesten Bruders Erinnerung, (conf. sup. §. III.) diesem meinen ersten öffentlichen Ruffe nicht entgehen konte.

VIII. Von der Führung ietzt gedachten Schul-Ampts, sage mit Wahrheit, zum Preise Göttlicher Barmhertzigkeit; daß sofort beym Antritt, und so lange ichs verwaltet, Gott mit mir gewesen kräfftiglich: Welcher so gesegnete Anfang, dem publico in würcklicher Station zu dienen, nachmahls bey Ubernehmung anderweitiger öffentlichen Bedienungen, mir immer zum besondern Trost gereichete. Und ob ich gleich, nebst den Sprachen, die meisten Heydnischen Autores zu tractiren gehabt; so ist es mir dennoch hiemit also gelungen, daß nachhero niemahls denen beypflichten mögen, welche die Schul Aempter, wegen Tractirung der Heydnischen Schrifften, wie steril ansehen, als wobey wenig oder nichts zu erbauen wäre. Denn ich habe ipso usu befunden, daß eine Christliche Erbauung darunter sich gar wohl adhibiren lasse; theils, omittendo non necessaria; theils insonderheit, accommodando pleraque, per imitationem; theils, die Gnade GOttes anzupreisen per differentiam Paganismi und Christianismi; theils, coarguendo a minori ad majus, seu minus verisimili ad magis verisimile, &c. Wes das Hertz voll ist / des gehet der Mund über! Und das übrige wird dadurch gesaltzet, und gesegnet.

segnet. Da nun also mit denen adultis, welche zum Heiligen Abendmahl gehen, samt dem Rectore zu thun hatte; So hat sich daneben der grösseste geistliche Seegen bald herfür gethan, als nur einmahl intimirte, es möchten diejenigen, welche zur Beicht und Communion nahen wollten, vorhero bey mir privatissime sich melden, und prüfen lassen. Denn, von der Zeit an kamen sie ultro und ungezwungen: und nicht weniger des Sonntages, nach dem Heil. Werck gegen den Abend, versammleten sich bey mir wiederum die der S. Cœnæ genoß und theilhafftig worden, auf daß sie sich im neuen Vorsatz durchs Wort und Gebet erweckten und stärcketen; Wobey man denn, nechst der Heil. Schrifft, Catechismo und Compendio, die Lesung Joh Arndts Bücher vom wahren Christenthumb/ und dessen Paradieß-Gärtlein / wie auch D. Lückemanns Vorschmack Göttlicher Güte/ recommendiret hat, und, nach geendigter Andacht, Gelegenheit genommen, singulatim einigen, die es benöthiget, besondere Erinnerungen mitzutheilen.

IX. Also ist das erste Jahr mit mercklicher Benedeyung zugebracht: Binnen welcher Zeit mithin nicht habe unterlassen, eine Theologische Neben-Arbeit, und zwar besonders mit einem Judæo Converso, täglich fortzusetzen. Als aber Anno 1681 die Pest sich in der

Nähe ausgebreitet, und die studirende Jugend, gleich wie andere Leute, auseinander gehen wollte; Verspührete ich bey mir ein neues sonderbahres Verlangen, meine Studia Theologica auf mehren Universitäten zu prosequiren. Welch desiderium meines Gemüths, gleichwie ein geheimer igniculus, bald auf unbeschreibliche weise zugenommen; ob ich wohl mit gantzem Ernst mich aller mutation entschlagen, und lieber in der Lebens-Gefahr aushalten wollen, als temere eine Enderung vornehmen: Weswegen auch zum öfftern mit Thränen auf den Knien GOtt angeruffen habe, daß ich von solchem über die Masse anhaltenden affectu befreyet würde. Da es denn gleichwohl, bey Verfliessung des fünfften viertel Jahres, sich gantz unvermuhtlich zugetragen, daß ein mir sonst unbekannter Studiosus (der da von fürnehmen Eltern und Vermögenden Anverwandten zum Studio Theologico gewidmet, und damahls instruiret war, bey Annäherung der Pestilentz, von Helmstädt nach Hauß zu kommen, und einen Candidatum Theologiæ mitzubringen) gen Wolffenbüttel zu mir kam, und mündlich eröffnete; Was massen die Theologi zu Helmstädt mich dazu vorgeschlagen, weil doch sowohl die Schuhlen, als die Universität, nicht beysammen bleiben könten. Woraus nun zwar einen Göttlichen Winck mehr zu erkennen, vermeynete; Jedennoch

noch des ohnfehlbahren Willens GOttes mich noch nicht anders versichert hielt, als wenn von Hoch-Fürstlicher Herrschafft selbst ein gnädigster consens dazu käme: absonderlich da der Regierende Hertzog, RUDOLPH AUGUSTUS, Christmildesten Andenckens, dero besondern Gnade mich würdigte, nicht nur wegen der Lateinischen Poësie, welche Se. Durchl sehr liebeten, sondern auch wegen des guten Anfangs bey der Fürstl. Schuhle, und zugleich der Predigten halber, die Sie des Sonntages in der Frühstunde einigemahl von mir angehört und approbirt hatten. Doch haben sie endlich bey dero Consistorio in die unterthänigst gesuchte dimission aufs gnädigste gewilliget; sintemahl sie unter das Memorial eigenhändig geschrieben, wie sie mich ungern liessen: Welches der Herr Director Consistorii, in meinem Stamm-Buche, mit folgenden Worten ausgedruckt; Conrectoris munere, in alterum nunc annum, at tam pulchris hactenus modis functus est, ut abeundi eo gratiam, non nisi ægre, nec sine desiderio sui, impetraverit. Unter solchen Umständen habe ich denn, ante discessum, eine Orationem Solennem *Valedictoriam* gehalten, so da handelt *de pietatis cultu, in scholis necessaria*: welche von einigen Herrn Staats-Ministris zu Wolffenbüttel mit angehöret, und zum Druck befordert ist.

X. GOtt führete mich sofort mit dem vorhin nie gekanten Freunde, welcher mich avociren müssen, auf die Hollsteinische Universität Kiel, im selbigen 1681. Jahre; durch eine so heilige Vorsorge, daß hernachmahls zur Gnüge erkannt, wie ich auf keine Academie zu mehren Vortheil mich wieder hätte begeben können. Der Hochverdiente Professor Primarius, Herr D. KORTHOLT, nahm uns auf in sein Hauß und an seinen Tisch, und machte mich bald theilhafftig seiner Bibliothec und genauesten Conversation, daß ich wie ein Sohn von ihm gehalten ward. Der Mann war in meinen Augen, wie alter Lutherus; und das in mehren Stücken, als man bey jemand suchen mögte. (conf. *Poëm. Miscell. P. II. c. LXXII, III, IV.*) Was man zu Helmstädt an Titio, und übrigen Theologis, gehabt; Wurde an diesem und übrigen reichlich ersetzet. Und ob ich wohl unter andern auch Herr D. MORHOFF, den berühmten Polyhistorem, mit vieler Hochachtung ansahe: so ließ doch mein jetziger Zweck nicht zu, bey Erbauung der Stiffts-Hütte mich weiter umzusehen nach den thesauris Ægypti, als nur, wie ferne das, so man davon mitgebracht, zu appliciren wäre; welches auch Morhofius wohl merckete, und selbst billigte. Insonderheit war ich, unter andern respectibus, auch deßhalb zu rechter Zeit angekommen, weil KORTHOLTUS, wie

wie er schon vieles contra Pontificios edirt hatte, eben in Begriff war, den methodum disputandi, e Scriptis Lutheri, Patrum, & Theologorum nostrorum, contra adversarios, atque, ex horum scriptis, adversum nos, ausführlich darzuthun: Daher ich bewogen worden, unter ihm als Respondens publice zu disputiren de *Processu disputandi Papistico.* Auch ist merckwürdig, daß er alle solche teutsche und lateinische Scripta, so vormahls, nos inter & illos, utrinque herausgekommen, mit vieler Sorgfalt colligirt hatte, und seinen auditoribus vorlegte: mit der öfftern Betheurung, es würde noch eine Zeit erfolgen, da dergleichen Schrifften alzusehr gesuchet werden dürfften; weswegen man sie bey Zeiten solte kennen lernen, und nach Gelegenheit anschaffen, nicht aber, nach dem gemeinen Wahn, wie unnütz ansehen.

XI. Bey dem Gebrauch sothaner manuductionum Theologicarum, etiam D. WASMUTHI und D. FRANCKII, ward mir von der Theologischen Facultät vergönnet, zugleich *active* Collegia privatim zu halten, nicht nur Homiletica, sondern auch andere Theologica, und darneben Examinatoria & Disputatoria. Als ich nun nach meinem damahligen Beruff, solches warte und damit umgehe; (1. Tim. IV, 15.) und also einsmahl beharre in meditandis Controversiis, & quidem

dem Anti Fanaticis, bis zur Mitternacht, und mich endlich zur Ruhe begeben, da ist mir im ersten Schlaffe, als werde mir zugeruffen; ich solle auffstehen, Licht anschlagen, und den Grund wieder alle dubia finden Eph. II, 20. Das argumentum capitis Biblici war bekant; Doch war ich begierig zu wissen, ob der so eigentlich bezeichnete versiculus so viel præstirete: Welches denn allerdings zu befinden in denen allertheuresten Worten, er bauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist: Die da von demselben Augenblick her in meiner Hand-Biebel unterstrichen bleiben, dieweil sie (nicht des Traums, sondern ihres uhrsprünglichen Inhalts wegen) von solcher Göttlich-canonischen Wichtigkeit sind, daß man hiedurch in Glaubens-Sachen lediglich auf GOTTES Wort allein, und nicht auf blosse Vernunfft oder einige unmittelbahre Offenbahrung, gewiesen wird.

Nechst dem allen, trug ich ein besonderes Verlangen, die sonst so sehr negligirte *Theologiam Casualem* gründlich zu untersuchen. Es war ein solch Collegium auf der Universität Kiel noch nicht gehalten; Jedennoch erhielte ichs von meinem Herrn Hospite, D. Kortholt, dessen talent in consiliis Theologicis von mehren Jahren schon in Ecclesia æstimiret worden. Er seponirte deswegen eine Zeitlang andere Arbeit,

Arbeit, schaffte ihm mehr rare dazu nöthige Schrifften an, theils alte, theils neuere, auch respectu probabilitatis Jesuiticæ; um alles desto eigentlicher zu prüfen, und vor Augen darzulegen; und docirte also Casualia privatim, jedoch täglich, sehr gründlich und ausführlich: Welche Grundlegung mir in denen hernach conferirten wichtigen Kirchen-Aembtern wohl zu statten kommen ist, zum Preise GOttes.

XII. Nach dieser Zeit ward ich Raths, mit Anruffung GOttes, mich zu begeben gen Franckfurt am Mayn zu dem Herrn D. SPENERO, und gen Straßburg zu Herrn D. Sebast. SCHMIDIO, und, so es GOttes Wille, von dannen weitere Reisen zu thun. Als ich aber zu **Franckfurth** angekommen, fand ich da zu meinem Zweck so viel gutes, daß ich dessen nicht so bald satt werden, noch so gleich weiter hinreisen konte. Die Gottseelige bewegliche Wohlredenheit des treu-meynenden Herrn Past. HOLTZHUSII war bey mir / gleich wie ein Magnet; und die gewaltige Solide Lehr-Art, und gantz unverdrossene, öffentliche und sonderliche, Bemühung des Herrn Senioris Speneri, kam mir nicht anders für, denn daß ich vor mir sehe das Exempel des Apostels Pauli, und in der Spenerischen Person dessen Worte hörete, aus der Apost. Gesch. c. XX. 35. **Ich habe euch alles gezeiget daß man also arbeiten müsse.** (conf. *Poëm. Miscell. P. II.*

II. c. XLIII) Beyderseits riethen sie, ich möchte das Reisen einstellen, und mich in Predig-Ambt, (nach unterhandenen Vorschlägen) oder auf einer Universität, docendo niederlassen. Und siehe, gantz unvermuhtet ward ich zurück gen Kiel beruffen: Wohinn ich denn auch revertirete.

Was war da offenbahrer, als, daß der allein weise GOtt solche unvergleichliche Exempel in Franckfurth mir zur Nachfolge vorstellen und einpflantzen wollen? Indessen hatte der Satan mein nicht geschonet mit geistlichen Anfechtungen; wobey es an leiblichen Zufällen eben so wehnig mangelte, daß auch auf der Rück-Reise dem Tode nahe kam: es begleitete mich aber desto überschwenglicher die Göttliche Gnåden-Hülffe, beyde im geist- und leiblichen; Insonderheit mithin auf den beyden Universitäten, **Giessen** und **Marburg.** conf. *Poëm. Miscell. P. II. c. XLII. LV. LVI. LVII.*

XIII. Nachdem in Hollstein wieder angelanget, ist mir bald die Professio Publica in *Homileticis* gnädigst conferirt; welche vom Anfang der Kielischen Universität bey der Facultate Theologica besetzt, zu der Zeit aber einige Jahre vacant gewesen war: wobey ich als fatal angesehen, daß eben dazumahl mein ältester Bruder, welcher mich so treulich von der Kindheit an mit erzogen und geführet, sein

Lehr-

Lehr-Ambt durch den Tod geendiget. vid. *Poëm. Miscell. P. II. c. LXI* (conf. supra *n. III.*) Die von mir zum Antritt gehaltene, und zugleich gedruckte Oratio Inauguralis, handelte argumenti loco de *Homileticis Difficultatibus*. Weil denn diese Professio dahin abzielete, daß die Academische Jugend zum erbaulichen predigen angeleitet und instruiret würde: So lase ich zu dem Ende publice über des AUGUSTINI IV. libros de *Doctrina Christiana*, und edirte eine *Epitomen* dieser Bücher, Sub titulo *Institutionis Hermeneutico-Homileticæ*. Und ob ich wohl daneben allerley Collegia privata von neuen anfieng, so wendete gleichwohl den meisten Fleiß darauff, daß mit gewissen Auditoribus die gantze Biebel Alt- und Neuen-Testaments homiletice durch excerpirete.

In welchen Umständen sich folgendes, mit einem kürtzeren Neben-Collegio, zugetragen; woraus zu sehen, was für Auffsehen die Göttliche Erbarmung auf die Allmosen habe: dessen ich nie vergessen kan. Ein exulirender Prediger, Nahmens Pastor Schragmüller, leiblicher Sohn des vormahligen Speyerschen Theologi Seel. D. Schragmüllers, war von den Frantzosen vertrieben, und dergestalt übel tractiret und geschlagen, daß er schwachen Haupts, und zur führung eines Ambtes nicht mehr capabel war. Dieser hatte zum Kiel, von den Tischen bey der Universität, einen milden Beytrag erhalten, und

also auch durch meine Hand; Begegnete mir aber zuletzt auf dem Kirch-Wege, da er nach Lübeck abreisete: Weswegen ich ihm noch 8. ggr. zum Reise-Pfennig offerirte. Wozu er sagte: Domine Professor, GOtt wird ihm das funffzehn mahl vergelten! Nachmittags darauff, nach einer gehaltenen privat-lection, kömmt ein Auditor, und spricht zu mir: Es wird die Zeit um seyn, die zu diesem kurtzen Collegio destinirt gewesen, welches wir, an der Zahl funfzehn verlanget haben: Weil wir aber guten Nutzen daraus verspühret, so hat ein jeder zu dem einen Thaler den man pro honorario reichen wolte, noch hinzugethan 8. ggr. ich bringe hier also zwantzig Reichs-Thaler. Das, meine ich, war ja mercklich gnug von Gott! und was geschicht nicht ohn unterlaß unvermercklich? **GOtte aber sey Danck für seine unaussprechliche Gabe!** 2. Cor. IX, 15.

Billig sollte und könte hier zugleich mit mehren gedencken, wie ich, zu derselben Zeit, in der Stadt Kiel gekannt einen, von reichen Gütern entsetzten, und der Augspurgischen Confession halber ins exilium verjagten Edelmann, des Nahmens und Geschlechts von Nemitz: welcher, mit Verleugnung seiner sonst rühmlichen Qualitäten, daselbst zwantzig Jahr eine Kinder Schul gehalten, und dadurch ihm selbst die euserste Nohtdurfft acquirirt;

rirt; Aber auch/ bey vielen Creutz seiner Gräfflichen Ehegattin, viel extraordinaire Specimina Göttlicher Providentz und Hülffe erfahren, an deren warhafftigen relation weder Herr D. Kortholt, noch Herr D. Morhoff (die da beyde, samt übrigen Herrn Professoribus, den vortrefflichen und sehr Christlich-gesinneten Mann hochhielten, so gar daß sie ihn endlich über dem, nach seinem Tode, mit Academischen Ehren-Bezeugungen zur Erde bestattet haben) mit nichten zweiffeln konten. Allein, die ungläubige Welt kan desgleichen nicht tragen.

XIV. A. 1685. Wurden mir fünff anderweitige Vocationes angetragen; Deren eine war die zum Fürstlichen Hoff-Prediger-Beicht-Vater- und Consistorial-Ambt zu Sachsen-Meiningen. Als mir nun, bey anhaltendem Gebet/ fast schwehr wurde, GOttes Willen eigentlich zu unterscheiden, bin endlich auff eine besondere Weise des Göttlichen Ruffs vergewissert: Denn als mir per Somnium fürgekommen, ich sehe viele Engel, die mir auff einer Reise von fernen begegnen, wie dem Jacob Gen. XXXII, 1. 2. und singen diese Worte: **GOtt bewahret alle deine Wege/ daß derer nicht einer verlohren werde!** Unter welchem Gesange ich gebracht wurde, zu Sr. Durchl. Hertzog BERN-

HAR-

HARDO, Christmildesten Andenckens, in der Kirche zu Meiningen; (conf. *Poëm. Miscell. P. III c. XXVI. P. IV. c. I. P. V. c. VI. XXXI.*) so habe ich, durch weitere Anruffung GOttes, und Theologischer Väter Beyrath, mein Gewissen beruhigen, und an dieser Vocation nicht mehr zweiffeln können. Welche denn auch vollzogen worden, nachdem ich erst zum Kiel pro Gradu Theologico disputirt, de *Ministerio Ecclesiastico*: Und ist hernach diese neue Station, wiewohl gleichfals nicht lange, jedoch desto reichlicher, beym Fürstl. Hoffe und Lande, von dem Allmächtigen benedeyet. Wozu aber ein guter Grund daselbst schon geleget, und längst vorhanden gewest; Zumahlen die **Ernestinischen Anstalten**, besonders zum catechisiren, noch vor meiner Ankunfft, in steten und täglichen Exercitio sorgfältiglich erhalten waren. Zu meiner Zeit florirten die Kirchen und Schul-Visitationes alda, von welchen wir Visitatores unterthänigste relation stets zu thun hatten: Absonderlich aber ward mir nechst einem Politischen Consiliario, committiret eine mit vielem Seegen A. 1686. expedirte Visitatio des Gesammten Hennebergischen Gymnasii illustris zu Schleusingen; alwo annoch lebete der alte berühmte Herr Rector SCHADE, und der nachmahlige Altdorffische Theologus, Herr D. Christoph SONNTAG, desselben Gymnasii

Epho-

Ephorus, Professor Theologiæ, und Superintendens war. Denn, hochgedachter mein Gnädigster Herr freuete sich über nichts mehr, als wenn zur Ehre GOttes, an Kirch- und Schuhlen was gutes konte erreichet und ausgerichtet werden. GOtt bestätige und bewahre solchen Sinn, als einen Quell-Brunnen aller Benedeyung, bey dero HochFürstl. Hause ewiglich! conf. *Poëm. Miscell. P. III. c. I. VI. XXVI.*

XV. A. 1687. Domin. Reminiscere, kam ein neuer solenner Ruff an mich, durch vier Deputatos, von der Stadt Erffurt: (conf. *Poëm. Misell. p. III. c. VI.*) dessen divinitas, una cum sequendi necessitate, von dem Chur-Sächsischen Ober-Consistorio zu Dreßden, als ich selbiges darüber consulirte, erkannt, und endlich gleichergestalt von meiner gnädigsten Herrschafft wurde agnoscirt; bevorab da der höchstseelige ERNESTUS PIUS sich vormahls, bey einem gleichen casu, in Gnaden verbindlich gemacht, dieser Haupt-Stadt in Thüringen dereinst nicht abzuschlagen, wenn dieselbe eines Theologi Gegenüberlassung verlangen würde. Es ward mir dadurch zu Erffurth anvertrauet das Pastorat bey der Haupt-Kirche zum Predigern, und bald darauff das Seniorat des Evangelischen Stadt- und Land-Ministerii, womit verknüpffet ist das Præsidium des Ministerial-

(oder

(oder Consistorial-) Collegii, wie auch die Professio Theologica Augustanæ Confessionis bey der Universität. Von welcher migration gewisse monumenta gedrucket sind: (1) Die Meiningische Abschieds-Predigt; (2) Die Erffurtische Antritts Predigt; und (3) die Seniorats-Anrede.

Aus schuldigster Danckbarkeit übergehe nicht / daß wohlgedachte Erffurtische Haupt-Gemeine zum Predigern, nicht allein mich sehr liebreich empfangen, sondern auch daneben die nicht geringen sumtus zur Doctoral-Promotion (weil ich diese auf der Kielischen Universität, da sie den Anfang Anno 1685. pro licentia disputando genommen, mit dem Hessen-Darmstädtischen General-Superintendente, Herrn Abrahamo HINCKELMANNO, vollziehen sollte,) freywillig hat übernommen, und dargeleget. GOtt vermehre ihr dafür allen geistlichen Gnaden Zufluß ohn auffhören! Bey Erwehnung desselben Gradus Academici, finde zugleich merckwürdig, was massen auff selbiger Hollsteinischen Universität die löbliche sonderbahre Gewohnheit, bey der Theologischen Facultät, werde observirt, daß ante consummandam Promotionem ein eydlicher Revers auszustellen ist; Worinnen mit enthalten, man wolle sich hüten für solchen Lehr- und Redens-Arten, welche da anstößlich seyn, und zu unnöthigen Streit Anlaß geben möchten.

möchten. Woraus denn leicht abzunehmen, wie ich dessen hernachmahls auch nicht werde vergessen haben. Dannenhero, wenn mir dawider ichtwas beygemessen werden will, jedesmahl nicht unbillig zu bitten befugt bin, nach Christlicher Liebe doch zu prüfen; Ob nicht die Schuld sey an Seiten derer, welche sich nicht scheuen zu tadeln, was von ältern und unverdächtigen Theologis seinen Uhrsprung hat; oder an Seiten solcher, welche, mit Verschweigung der nöhtigen Umstände, und mit Verkehrung der Worte, so übel judiciren; nach dem alten Sprichwort: *Nihil tam simpliciter dicitur, quod non perverti possit cavillando.*

XVI. Was der Apostel schreibet von Ephesus, 1. Cor. XVI, 8, 9. das konte ich, als Senior Ministerii, von Erffurt sagen: **Mir ist eine grosse Thür auffgethan; und sie sind fleißig/und sind viel Wiederwärtige alhier.** Deswegen ließ mirs üm so vielmehr angelegen seyn, und zwar auf alle Weise. Die Theologische Profession brachte durch GOttes Gnade, wieder zum Stande mit publicis und privatis lectionibus, auch Disputationibus publicis, *de Satisfactione, Juramentis*, &c. Dergleichen eine gute Zeit unterlassen war. Das weitläufftige Land-Ministerium, wie auch das Gymnasium Augustinianum, und die Schulen, wurden ordentlich visitiret; und nicht

nicht weniger bey den Consistorial-Sessionen Ernst gebraucht disciplinam Ecclesiasticam gehöriger massen zu exerciren. Im Predig-Ambt hatte ich unwürdiger mehr Seegen, als ich begreiffen konte, so daß ich offte sagen mögen mit Petro: **Herr/ gehe von mir hinaus/ ich bin ein sündiger Mensch!** Denn, wo ich gedachte, die Predigt hätte nichts ausgerichtet, da muste ich bald erfahren und bekennen; Daß die **überschwengliche Krafft**, welche sich exserirt hatte, sey **GOttes und nicht von mir.** 2. Cor. IV. 7. So giengen auch die Catechisationes im Schwange, nebst Wiederholung der Predigten, theils in öffentlicher Kirche, theils auff der Pfarre: Und die Confitenten waren willig, vor der Beicht sich einige Tage zu melden und prüfen zu lassen. Wie dem allen aber, und obgleich solche Erleichterung durch die Vorbereitung vorher ging, so war und blieb mir doch im Beichtstuhl die schwehreste Last; Insonderheit wegen der Menge, und derer Seelen so sehr unterschiedenen Beschaffenheit: Worauff sich individualiter zu appliciren, wie sichs mit wahrer Sorgfalt gebühret, und dieses so viel Stunden zu continuiren, mehrmahls bey mir ein deliquium veruhrsachte. Weswegen auch vormahls der wohlverdiente Theologus, Erasmus SARCERIUS, nicht hat über sechzehn Persohnen Beicht hören können; Wie von demselben schreibet der in

diesem

diesem Stücke nicht weniger wohlversuchte D. Caspar MAURITIUS, in seinem opusculo de *Absolutione privata*, mit folgenden Worten: *Celeberrimus Sarcerius non nisi XVI. potuit absolvere una vice.*

Und leugne ich keines weges, gestehe es vielmehr von selbsten, nicht ohne Beschämung vor GOtt; daß solche unerträgliche Beicht-Sorge die caussa impulsiva gewesen, um welcher Willen ich Anno 1690. die würcklich an mich ergangene Vocation zur Hildesheimischen Superintendentur, als welche von dem eigentlichen Beichtsitzen, in Pastoralibus functionibus, frey ist, nicht abgeneigt gewesen anzunehmen: Gleichwie aus eben solcher Ursache obgedachter D. Mauritius von Rostock gen Hamburg gefolget war, da die Pastorat-Aembter gleichfals mit dem Beicht-Stuhl nicht beleget sind. Nachdem man aber an seiten Erffurt desto mehr in mich gedrungen, daß ich bleiben mögte; so gar, daß eine Deputation, von E. E. Stadt-Magistrats und E. E. Ministerii Gliedern, deßfals an die Stadt Hildesheim (welcher ich allezeit, vor ihre so gütige und beharrliche propension, von GOtt unendlichen Seegen erbitte) gesandt worden: So bekenne auch, daß mein Gewissen dahero noch vielmehr und grössere Noth empfunden habe; Mit dem wundersahmen Wechsel, daß die vorhin verspührete allzuschwehre Last, des

Beicht Stuhls, nunmehro, auf der Wage des Gewissens, gleichsahm erleichtert geschienen, weil mich die obligation gegen so viel seuffzende anvertraute Seelen noch viel tieffer niedergedruckt und überwogen. Welche Erfahrung aus der Tieffe mich gelehret hat, und mir zu einem Zeugniß oder Beweißthum dienen müssen: **Eines Theils;** Es sey die vorherige, an sich gute Bekümmerniß, doch nicht so lauter gewest, daß nicht etwas von menschlicher Unzufriedenheit damit vermischt gewesen wäre. Wovon ich gleichwohl noch inniger und gründlicher bey Zeiten mich hätte reinigen können, wenn ich den Geschmack der an uns in Christo erwiesenen Göttlichen Erbarmungen, (Rom. V, 3, 4, 5, 8. &c. XII, 1.) gleichwie sonst damahls täglich in andern schwehren Fällen gethan, also auch in dieser besondern Gewissens-Noth, mehr dahin angewendet, daß ich die Regul S. Pauli, (Philipp. II, 4.) **Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine/ sondern auf das/ daß des andern ist!** und S. Jacobi, (c. II, 13.) **Die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht!** Zur völligen application statt finden lassen. So gar weit, über alle menschliche Vernunfft, erstrecket sich das Prophetische Wort, (aus dem Hosea c. VI, 6.) nach der Auslegung Christi; Matth. IX, 13. XII, 7. **Ich habe Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer!**

Opffer! so gar weit, schreibe ich, daß nicht nur die Pharisæer, sondern auch gewissenhaffte Lehrer noch immer daran zu lernen haben, damit sie weder zu viel noch zu wenig thun möchten! Andern Theils/ so solte diese Heimsuchung dazu dienen, daß ich andern, gleicher gestalt beängstigten Seelsorgern, desto besser könte beyräthig seyn. Luc. XXII. 32. Wie denn, zum Exempel, nicht lange hernach sich zugetragen, daß ein gewisser treu wachsahmer Pastor, einer Stadt-Gemeine zu Stendal, sein Ampt deswegen hat wollen gar auffgeben; und der ungezweiffelten Meynung an mich geschrieben, als würde ich ihm selbiges nicht weniger rathen: Der sich aber hievon zurück halten, und beruhigen lassen, da aus obbeschriebener meiner eigenen Erfahrenheit ihm schrifftlich remonstriret, wie das Verlangen nach der Befreyung von dem angstvollen Beichtstuhl eine solche Versuchung sey, die da wohl überwunden werden köñe, wo man nur bleibe an steter hertzinniglicher Betrachtung der allertheuresten Barmhertzigkeit Gottes gegen uns in Christo, und daher mit Wachen und Bethen für die anbefohlne Seelen, ja mit lang- und sanfftmüthiger Gedult und gläubigem Warten anhalte; und der Gnaden-Kraft, welche durch diese Glaubens-Ubung vermehret wird, sich nicht selbst durch unzeitige Abwerffung des heylsahmen Joches beraube. Und ist gewiß,

daß von einer solchen Fuga nichts anders, denn Unruhe, wie beym Jona, und keine Besserung erfolge: Hingegen, aus dem procedendi modo Evangelico, dafern man diesen Weg von dem ängstlichen Wiederwillen erwehntermassen gnug läutert, entstehet manche Seelen-Beute, mit einer heiligen Ruhe und Zufriedenheit. Denn, ob man wohl ohn unterlaß zugleich erfähret, wie bey der obhandenen Bewandniß die getreuesten Seelen-Wächter sagen müssen; **Wir sind unnütze Knechte!** so können sie doch aus ihres Herrn Munde sich auch trösten durch die Neben Worte; **Wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren!** Nemlich, wenn sie nicht haben eigenwilliglich ihre übernommene Pflicht fahren lassen, vielmehr in Gedult ihr Werck, so wohl des Glaubens, als des öffentlichen Ambtes, durch die von GOtt verliehene Gnade, nach Müglichkeit vollenden wollen.

Was ich übrigens zweymahl jetzo erwehnet habe von der Evangelischen Methode, wie man den schweresten menschlichen Versuchungen (1. Cor. X. 13.) am besten begegnen möge, durch gnugsahme Beherzigung der unaussprechlich-grossen Erbarmung gegen uns; nach der Göttlichen Anweisung, Matth. XVIII. 12, 13. davon kan nicht umhin, ein besonderes Exempel beyzufügen; weil ich selbiges inter singularia, die mir sind wiederfahren, allerdings

dings mit referire. In der Stadt Erffurt kam zu mir ein gewisser Mann von Hildesheim, Gewissens halber Rath zu suchen. Er konte aber kein Wort sprechen, daß er nicht dabey einen Schritt zurück wiche: so scheu hatte ihn die Anfechtung gemacht. Als ich nun forschete nach der Ursache, antwortete er: So grosse Noth habe ich von der Entrüstung, eine Fliege an der Wand erreget meinen Jachzorn wieder die, so um mich sind; natürliche Mittel habe ich gebraucht vergeblich. Ich sagte, daß mich selbst dawieder müste verwahren, bey dem steten Ankauff allerley Menschen; hätte aber kein ander Remedium, als, in Bereuung meiner eigenen Fehler, mich ohn unterlaß zu stärcken, und zu bereiten, und zwar durch gläubige Betrachtung Gottes Erbarmung, Gedult und Langmuth gegen mich in Christo: Nach welcher rechtvernünfftigen lautern Milch gierig zu seyn, mich stets beflieſſe durch Meditirung kräfftiger Sprüche des H. Evangelii; Dieweil, unter solchem Schmack der Göttlichen Liebe und Freundligkeit, kein Verdruß haften, noch die Sinne übertäuben könne. Der Mann versprach, heiliglich zufolgen; blieb 14. Tage, und besserte sich von Tage zu Tage mehr und mehr: reisete auch hernach seine Strasse frölich, wie Act. VIII. 39. Nach Verfliessung eines Jahres komt er zu mir, auff meiner Reise nicht weit von Hildesheim; nur zu dem

Ende, daß er mir abermahl dancket für die mitgetheilte Göttliche Gnaden-Hülffe, wodurch er völlig zur Freyheit gelanget sey. Wohl dem, der in solcher Einfalt sich selbst mit dem Balsam des Evangelii curiret, und in Armuth des Geistes alles Wohlgefallen der Güte und hertzlichen Barmhertzigkeit unsers Gottes ihm wohlgefallen läßt, und solches mit erfüllet in Christo, als dem Opffer aller Opffer! 1. Pet. II. 2, 3. 2. Thessal. I. 11, 12.

XVII. Es gefiel GOtte, nach seiner grossen Barmhertzigkeit, obgedachten Seegen zu Erffurt noch weiter zu vermehren; insonderheit, durch die a. 1690. erfolgte Sendung des Herrn M. Augusti Hermanni FRANCKII von der Universitæt Leipzig: allwo derselbe mit vielem Applausu und augenscheinlicher Benedeyung bisher docirt hatte, und von dannen zum Prediger bey der Augustiner-Gemeine in Erffurt beruffen ward. Jemehr aber hiedurch, bey der Stadt und der Universitæt, die Seelen-Erbauung offenbarlich zunahm; destomehr tobete der Satan dawieder mit Neid, Lästerungen und Thätlichkeiten: Gleichwie in der Apostel-Geschichte. c. XIII. 45. XVIII. 6.

Ich war nun zwar des grossen Kummers, welchen die Hildesheimische Vocation mir zu gezogen, endlich befreyet: Jedoch geschahe es hernachmahls Anno 1691. daß Se.

Chur-

Chur-Fürstliche Durchl. zu Brandenburg mich anhero gnädigst berieffen; Nemlich, zum Professore Theologiæ und Directore des Seminarii Theologici, bey dero neu anzurichtenden Friderichs Aacademie, und zugleich zum Magdeburgischen Consistorial-Rath, und Prediger bey hiesiger Dom Kirche in Halle. (conf. Poëm. Miscell. P. IV, c. 1.) Woraus ich denn, bey veränderten Umständen, eigentlicher den Göttlichen Ruff erkannt, meine Dimission ordentlich gesuchet, und hieher mich abhohlen lassen: Dahin auch wohlgedachter Herr Francke bald darauf gnädigst vociret worden, als Professor Orientalium Ordinarius und Pastor Glauchensis. Und ist ferner dabey anzumercken, daß, da Anno 1692. hievon ein ungleicher Bericht in gewissen Scriptis geschehen war, solcher von mir sogleich wiederleget und erläutert sey, durch die in quarto gedruckte wohlgemeinte Warnung. In welchem Jahre ich gleicher massen, die Anno 1691. heraus gekommene Imaginem Pietismi, refutirt habe, unter dem Titul: *Contra Imaginem Pietismi, pro veritate, Testimonium & Judicium Sinceri alicujus Ecclesiæ Ministri.*

XVIII. Aus allen Umständen war bald so viel zu erkennen, daß meine meiste Zeit, dem Willen GOttes öffentlich zu dienen, der Hallischen Universität destiniret wäre. Habe also vom Anfange hieselbst mein gantzes

Auge darauff gerichtet, wie, absonderlich bey dem Ambte der Theologischen Profession, denen längst bekannten piis desideriis getreuer Knechte GOttes nachkommen, und das Werck der Evangelischen Reformation, welches anzufangen dem theuren Manne GOttes LUTHERO von oben herab gegeben und verliehen ist, zur rechten thätigen Krafft und Frucht in der jetzigen Zeit mit fortsetzen und befördern möge.

Zu Erffurth hatte ich zu dem Ende, nechst Handlung der Heil. Schrifft, die Libros Augustanæ Confessionis Symbolicos samt den Antiquitatibus Ecclesiasticis, und die Locos Theologicos nach des CHEMNITII Lehr-Arth, und daneben absonderlich Seel Joh. ARNDTII Bücher vom wahren Christenthum, beständig tractiret; Als wodurch Lutheri wahrer Krafft-Sinn recht erneuert, und zur Praxi gebracht wird: wovon die aldort gedruckten *Programmata* noch zeugen. Damit auch alle best-gemeynte intention gerettet würde von dem Argwohn, als würde was neues gesuchet; So hatte dabey immer auf des Lutheri **teutsche Vorrede/ über die Epistel an die Römer**/ meine Auditores gewiesen: Welche Præfation eben deswegen zu Erffurt besonders drücken, und zum allgemeinen Brauch dadurch aptiren lassen.

Diese lautere Absicht aber, nach der Ankunfft

Ankunfft zu Halle, treulich zu continuiren, und zuforderst bekannt zu machen; So hielt zu erst publice die Orationem Inauguralem, de *Reformationis Evangelicæ natura & indole*, welche auch sofort edirete. Als demnach in den ersten beyden Jahren alles dahin gerichtet ward, daß die neu zu fundirende Universität nach allen Stücken schon aufs beste würde instruiret; war ich der erste, welcher Theologicas Lectiones anfieng zu halten, so wohl publice, als privatim: und fassete mich also, daß es sofort weder an Theticis, noch Exegeticis, noch auch an Polemicis, Symbolicis, Historicis und Homileticis, fehlen könte. Das Auditorium vermehrete sich dabey täglich: Wozu nicht wenig contribuirte, daß gleich anfangs wöchentlich etwas von den Hillerslebischen Closter-Intraden unter die nothdürfftigen Studiosos von mir, als constituirtem Hillerslebischen Præposito und Directore Seminarii Theologici distribuiret worden. Es waren nemlich die Conventuales von demselben Closter gen Halle transportiret; mit welchen, und übrigen percipientibus, die gewöhnlichen Closter-Sacra, unter meiner direction, in ihrem vigore und exercitio zugleich sind erhalten: Daher noch jetzo alle Tage zweymahl die *Horæ Canonicæ*, das ist, die in Clöstern also genannte Bethstunden, vom Anfang der Universität her,

unausgesetzet beym obgedachten Seminario in meinem domestico Oratorio observiret; Und darin theils der Psalter zur Erbauung tractiret, theils gewisse erbauliche Schrifften verlesen, nicht weniger zu des Landes und der Kirche besten Gesänge und Gebether hinzugethan werden. (conf. *Poëm Miscell. P. IV. c. XXV.*) Der eine aus dem Closter gekommene Conventualis hat auch mit mir, ut Respondens, die allererste Disputationem Theologicam publicam solennem alhier angetreten; Welche handelt de *Mysterio Crucis*, als von dem wahrem fundament des gantzen Christenthums. (conf. Pëm. Miscell. P. IV. c. IV.) Wie denn alle meine Exercitationes Academicæ mit gantzem Ernste dahin wurden eingerichtet, daß, nebst dem nohtwendigen Wissen, das Gewissen derer Zuhörer zu einer gründlichen Erbauung mit angeleitet würde. Zu welchem nothdringenden Zweck nochmehr cooperirte das Institutum *Asceticum*, da nach denen Sonntags-Predigten, in meinem privat-auditorio, me dirigente, ältere Studiosi Theologiæ nebst mir ad proponendum Verbum DEI sich appliciteten.

XIX. A. 1692. als der hochberühmte Herr Geheimter Rath von SECKENDORFF zum Cancellario hiesiger Universität war gnädigst bestellet worden, ist eine Commission, sub Ejus directione, zu halten gnädigst verordnet;

net; Einige Mißverständnissen, welche zwischen dem Hallischen Stadt-Ministerio, und denen docentibus auf der Universität, sich herfür gethan, aus dem Grunde zu heben: Worunter ich die gesegnete moderation des hochgedachten Præsidis admirirte, weil er alles auffs beste auseinander zulegen wußte durch GOttes mercklichen Beystand; bald aber leyder! mich gebrauchen lassen muste, Ihm, bey zugestossenen Stein-Schmertzen, mit einer Todes-Meditation, auf sein begehren, über den selbst erwehlten Leich-Text, Ps. XVII, 15. mündlich zu dienen; und, nach erfolgtem wohlseeligen Abschiede, sowohl nomine Universitatis ein *Programma* und *Epicedion* zu publiciren, (vid. *Poëm. Miscell. P. IV. c. III.*) alsdenn auch auf Chur-Fürstl. Gnädigsten Befehl, die **Gedächtniß-Predigt** in öffentlicher Kirche, super eadem verba, (**ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit** 2c.) Anno 1693. den 22. Jan. zu halten. Welche **Gedächtniß-Predigt** hernachmahls zum Druck gelanget ist.

XX. Betreffend die Predigten in der so genannten Schul-Kirche; So bin ich zwar, Vermöge meiner Vocation, in der Schloß- und Dom-Kirche dahier zu predigen, eigentlich beruffen: Nachdemahln es aber gnädigst gut befunden ward, ins besondere die Schul-Kirche der Universität, zu Haltung der Predigten,

digten, und zur Ubung der Studiosorum Theologiæ, anzuweisen; So ist hievon der Anfang durch mich gemacht Anno 1692. am 2. Sonntage post. Trinit. da ordentlich geprediget wird von der Beruffung zum grossen Abendmahl. Doch ist hiebey zu mercken, daß ich die erste Predigt in obgedachter Schul-Kirche gehalten über Esa. XL, 6. 7. Es spricht eine Stimme/ predige 2c. und zwar, zur Zeit des Nachmittags: bey welcher Tages-Zeit an dem Orte zu predigen, fortgefahren bis Anno 1699. da die Gnädigste Verordnun erfolgte, daß des Vormittages so wohl, als des Nachmittages, daselbst die Predigten von der Theologischen Facultät gehalten und angeordnet werden solten. Worauf ich damit angefangen Dominic. Sexages. vom viererley Acker; und zu solcher ersten Früh-Predigt den Introitum genommen habe aus Pred. XI, 6. Frühe säe deinen Saamen/ und laß deine Hand des Abends nicht ab!

XXI. Inzwischen war es in den ersten Jahren geschehen, daß meine gehaltene Lectiones, insonderheit *Dogmaticæ* und *Morales*, von vielen Auditoribus anderweit verschickt und communiciret, und nicht ohne approbation verlanget worden. Alldieweilen es denn auch dagegen nicht fehlete an sinistris interpretationibus, und mancherley ungegründeten rela-

relationibus, von dem, was dociret würde: So entstand daher die Occasio und Ursache, daß zu derselben Zeit befehliget bin, meine Institutiones Theologicas, Dogmaticas und Morales, dem öffentlichen Drucke zu übergeben; Woran ich sonst von selbsten nicht gedacht hätte. Also ists demnach præter intentionem meam geschehen, daß Anno 1694. in welchem Jahre man die Universität solennissime inaugurirte, zugleich dieselbigen *Institutiones* sind herausgekommen: Obwohl aus obigen Umständen leicht wahrzunehmen, wie bey solcher Eilfertigkeit obgedachte erste editio, welche ich gar nicht intendirt gehabt, noch nicht gnug habe instruirt seyn können. Jedennoch ist GOttes überschwengliche Güte zu preisen, die solches Werck nicht ohne Benedeyung gelassen hat.

XXII. Bey der Academischen Inauguration selbst, (conf. *Poëm. Miscell. P. IV, c. V.*) habe ich die erste *promotionem Inauguralem* verrichtet, und in höchster Gegenwart Sr. ChurFürstlichen Durchl. unsers Gnädigsten Herrns, als Preiß-würdigsten Stiffters Dero Fridrichs-Hohen-Schule, ex auctoritate collata, creirt und renunciirt in Doctores Theologiæ, den Hallischen Pastorem zu S. Ulrich, Herrn M. STISSER, und den Prediger zu Franckfurth an der Oder, Herrn M. WEGNER, nachmahligen Professorem

Theolo-

Theologiæ auf der Universität Königsberg, welcher auch vorhero unter meinem Præsidio disputiret hat de *Syncrisi Adami primi & secundi.* conf. Poëm. Misc. P. IV. c. VI.

Gleichwie übrigens die öffentlichen Predigten damahls gehalten habe über die Epistolas Paulinas; also war dazu vorhero publicis lectionibus in Cathedra Academica der Grund geleget, und bereits nicht nur die Epistola *ad Romanos*, samt den beyden *ad Corinthios*, exegetice absolvirt, sondern auch, über die *ad Galatas*, der so gründliche und Lehr reiche gantze COMMENTARIUS LUTHERI von Wort zu Wort tractirt und absolvirt. Nach Endigung dieser prælectionum, colligirte ich aus demselben Commentario die nervösesten *Observationes Theologicas*, und gab selbige heraus in zehen Theilen: über welche ich, mit eben so viel Respondentibus, nach und nach publice disputirte, ipso adhuc Inaugurationis anno 1694. Durch welche zwiefache Lehr-Art die besten und gründlichsten, so wohl theoretische, als practische, Theologische Lehren aus dem theuresten Commentario Lutheri desto mehr bekannt gemachet worden.

XXIII. Nun war, nach der Inauguration, die Theologische Facultät mehr besetzet. Meines Orts behielt *Institutiones Theologicas*, *Epistolas* Apostolicas, *Historiam Ecclesiasticam*

siasticam in utrumque Testamentum, und *Libros Symbolicos*. Uber die Epistolas edirte ich *Programmata*: Durch welche eine jegliche absolvirte Epistel nervose recensirt, und die nachfolgende jedesmahl intimirt worden. Ins besondere habe Anno 1695. *Disputationes publicas XXIV.* ventilirt, auch dadurch Speciminis loco die Epistolam ad *Philippenses* erläutert; um zu zeigen, wie gleicher gestalt mit den übrigen zu verfahren. Und Anno 1696. hielte ich, nechst den bereits erwehnten Collegiis, so continuiret sind, ein *Isagogicum in omnes Prophetas*: edirte daneben die Apostolischen Straff- und Trost-Predigten, über beyde Episteln St. Pauli an die Corinthier; Als welche in verwichener Zeit, mit denen über die Epistel an die Römer, und die kleinere Paulinische Episteln, durch die Nachmittags-Predigten ordentlich absolvirt hatte.

Bey tractirung der Institutionum Theologicarum, und mithin des Compendii B. HUTTERI, und der *locorum* CHEMNITII; fassete ich mit GOtt den Vorsatz, aus solcher tractation zu formiren THESES *Dogmaticas* und *Morales*, und dieselben per quæstiones zu enucleiren, auff daß eine jede fundamental-materie desto distinctius vorgetragen werden könnte. Unter diesen Gedancken richtete ich beym Anfang billig eine genauere meditation auff die Lehre vom Ebenbilde

GOttes

Gottes / wie es beym Menschen zu instauriren sey, und wie darinn der *finis formalis* Theologiæ und *practicus* eigentlich bestehe: Wovon ich deswegen eine Disputationem publicam zu selbiger Zeit gehalten.

Weil ich indessen A. 1695. ein neugebauetes Wohnhauß bezogen, welches zwar schon zwey Jahr fertig gewesen; so hatte, nach dem judicio Medicorum, in dem ersten Jahre so viel ungesundes contrahirt, daß A. 1696. in eine gar schwehre arthritische Kranckheit verfiel, und acht Wochen daran zu bringen mußte: Welcher Zufall der Ursprung ist meines anhaltenden status podagrici. Nach recuperirter Gesundheit, trug ich der Gemeine öffentlich vor eine Genesungs-Predigt/ die zu allgemeiner Christlichen Erbauung auch zum Druck gegeben ist. (conf. *Poem. Miscell. P. IV. c. XIII.*) Hernach habe fürgenommen ein Collegium Theticum und Polemicum *Examinatorium*; Worinn drey Classes zu antworten hatten: (1) ad *Theses* demonstrandas. (2) ad tractationem earundem in *Libris Symbolicis*. (3) ad *Antithesin* refellendam.

XXIV. Bishero war denn der meiste Fleiß darauff gewendet, daß bey der neuen Universität, an seiten Facultatis Theologicæ, nichts unterlassen würde; was da so wohl ad eruditionem Academicam, als ad ædificationem spiritualem, erfordert werden soll.

Es

Es hatte sich aber anbey, in denen zu Halle verflossenen fünf Jahren, (welche Zeit ich hieselbst nicht nur bey der *Universität*, sondern auch zugleich bey dem *Consistorio* Ecclesiastico des Hertzogthums Magdeburg, pflichtmäßig zugebracht) das besondere Anliegen bey mir fest gesetzet, und immerzu vermehret, in Betrachtung der Candidatorum des Predig-Ambts; Wie doch derselben Tüchtigkeit mehr zu befordern seyn mögte. Aus welcher anhaltenden Bekümmerniß hergerühret, daß ich Anno 1697. eine Disputationem publicirt *de Notis Candidatorum Ministerii Ecclesiastici.* Welche Dissertation-Schrifft, wie sie aus vielem Kummer und Gebet zu GOtt erwachsen; Also desto mehr Seegen gehabt, jemehr der Satan sie angefochten, und versuchet hat, die Tüchtigkeit der Gottlosen zu retten: So gar, daß auch jener bekannte Spruch, (**der natürliche Mensch vernimt nichts** &c.) 1. Cor. II, 14 von einigen Adversariis über dem Wiederspruch in einen, hiebevor unerhörten verkehrten Sinn gezogen worden. Beym Hochlöblichen Consistorio selbst hingegen ist es, auf geziemendes Ansuchen, nach und nach dahin gediehen, daß mit dem Anfang des 1699. Jahres eine gnädigste Verordnung publiciret ist; Welchergestalt die Candidati Ministerii im Hertzogthum Magdeburg zum Examine sich bereiten solten.

Da nu bereits Anno 1687. dessen oben num. XV. gedacht, an daß Erffurtische Ministerium, mit der daselbst gehaltenen und durch den Druck bekannt gemachten *Seniorats*-Anrede/ mein Hertz zur Gnüge ausgeschüttet, was massen die Gefahr des öffentlichen Priester-Beruffs nicht obenhin anzusehen sey; nachhero auch, unter den vermehrten Ambts-Sorgen beym Consistorio, in einer Vorrede über des Seel. D. Ahasveri FRITSCHII, Schwartzburgischen Cantzlers, *Apostoli*sche Liebes- und Andachts-Flamme / dieselbe Gefahr noch mit mehren erklähret, und dem Leser insonderheit zu Gemüth geführet hatte das schwehre Gericht, welches die Heyden durch Mißbrauch des natürlichen Erkänntnisses, noch vielmehr aber Christliche Lehrer und Zuhörer auff sich laden, so diese mit GOttes Wort umgehen ohne ernstliche Prüfung und geistliche Enderung ihrer und anderer Hertzen, und also in Sicherheit und Heucheley bestecken bleiben, wieder das Zeugniß der heiligen Schrifft: (obwohl die jetztgedachte *præfation*, mit dem Buche selbst, nicht ehender, als Anno 1702. ans Licht gekommen) und ich denn inzwischen durch GOttes Gnade erlebete, daß solche angewandte Sorgfalt durch obgedachte öffentliche Verordnung bestätiget wurde; So habe ich nicht unterlassen, denen Candidatis Ministerii Ecclesiastici zu gute, da-

von

von noch mehr Erweckung in gedruckten Schrifften zu suppeditiren: wie sub A. 1701. 1703. 1706. &c. wird zu befinden seyn.

Bey der vorhin erwehnten Disputation, de *Notis Candidatorum*, ist zugleich merckwürdig, daß derselben annectirt hatte gewisse Corollaria, und solche zum besten der Orthodoxiæ also gesetzet, damit hie durch ausschweiffende opiniones, die da in einer gedruckten Schrifft theils dem menschlichen Willen, theils der Liebe das zueigneten, was dahin so fern nicht gehörete, gebührend coërcirt würden. Welche zum Besten des boni publici Ecclesiastici gethane, und mit gnugsahmen restrictionibus verwahrete *animadversio*, gleichwohl mit schnöden Undanck belohnet, und von frembden Orten so übel ist benedeyet; Daß eben dasjenige, so man dadurch abgelehnet, mir selbst imputiret, und was mit Fleiß *secundum quid* erläutert, gleich als wäre es *simpliciter* und *absolute* geschrieben, verkehret wurde: wie davon zum öfftern Apologetische Erwehnung geschehen. GOtt gebe dergleichen Ubel denen zu erkennen, die da wieder besser Handgreifliches Wissen solch Unwesen anrichten, und vorsetzlich unterhalten! Ein gleiches ist mir wiederfahren, als in gedachtem A. 1697. etwas verfängliches sich herfür gethan de Hæresi, daß der Hallischen Theologischen Facultät mit auffgebürdet werden wollte; und ich

dagegen disputando ans Licht gestellet und defendiret *Observationes Theologicas de Hæresi, e sensu Scripturæ S.* denn, nach mehren Jahren, ward die so wohl gemeynte Arbeit so übel angegriffen, daß sie von der entsetzlichen Verkehrung gerettet werden müssen, durch eine, der neuen Auflage Anno 1709. hinzugethane, ausführliche *ANIMADVERSIONEM Apologeticam, de Articulis Fidei Fundamentalibus.*

Sonst habe dicto anno zum ersten mahl zusammen drücken lassen meine PROGRAMMATA SELECTA: und des Sonnabends angefangen ein Collegium Harmonicum und Ascet cum, über die vier Evangelisten. Uber dem habe ich die besondere Liebe einigen desiderantibus erwiesen, daß privatim gelesen in D. Christ. KORTHOLTI PASTOREM FIDELEM, als welches posthumum opusculum dazumahl zum Druck befordert war. Die bisdaher absolvirten Epistolæ *Paulinæ tredecim* sind nachmahls kurtz repetirt, mit hinzugethanen Dispositionibus und Observationibus ad usum accommodatis.

XXV. A. 1698. Ubernahm ich, sub Rectoratu Magnificentissimo Serenissimi Elect. Hær. FRIDERICI WILHELMI, (conf. *Poëm. Miscell. P. IV. c. XVIII.*) daß officium Magnifici Prorectoris Academiæ; conferirte daneben Doctoris Gradum vier

Theo-

Theologis; Wobey, me Præside, drey Inaugural-Disputationes gehalten worden, de Mysterio *Unionis* Fidelium cum Deo & Christo; de Nexu *Communionis* nostri cum Deo; und de *Angelis*. Quarum Autores die Doctorandi selbst gewesen.

Um diese Zeit sind von mir edirt die drey Paßions-und Creutz-Predigten/ nachdem sie im vorigen Jahre gehalten, und verlanget waren; Dieweil sie vorstellen das Geheimniß des Creutzes Christi, als den einigen Grund des wahren Christenthums. Item, eines Anonymi zwey erbauliche teutsche Tractätlein, mit meinen Vorreden: (1) Der Christliche Zuhörer; (2) Des Christlichen Zuhörers rechtschaffener Wandel. Die erste *Præfation* dienet zur Einleitung des Büchleins, und zeiget, worauff die Hülffs-Mittel zu erbaulicher Anhörung der Predigten eigentlich zu gründen seyn, und worinn dieselbigen bestehen. Die andere hilfft der Betrachtung dergestalt, daß sie zeiget den Unterscheid der moralischen natürlichen Schein-Tugenden, und der wahren Christlichen Krafft-Tugenden. Beyde Vorreden sind zugleich Warnungen wieder den *Pelagianismum*, und kommen sowohl den Lehrern, als den Zuhörern, in allen Stücken zustatten.

Nach wiederholten Epistolis *Paulinis*, sind die Lectiones fortgesetzet in reliquas,

Apostolicas: Das Harmonicum ist continuirt, und von mehren Jahren her das Examinatorium.

XXVI. Die obangezeigter massen Anno 1696. aus den Institutionibus zu extrahiren angefangene *Theses*, sind im Druck fertig worden Anno 1699. und benennet *THESES Credendorum & Agendorum FUNDAMENTALES.* Ehe man darüber in publico Auditorio zulesen den Anfang gemacht, habe gut befunden, Theologiæ Dogmaticæ und Moralis *Rudimenta* zu præmittiren, welche in calamum dictirt. Inzwischen ist das Pro-Rectorat von mir geendiget, und beschlossen mit einer Oratione Solenni de *Academicæ Libertatis abusu.* Ad disputandum publice wurden bey denen neuen Lectionibus, in Theses Fundamentales, gedruckt und proponirt die *Theses de Theologiæ Naturæ selectiores.*

XXVII. Anno 1700. ist abermahl eine Commission verordnet zu Abthuung gewisser Irrungen, so zwischen denen Theologis Academicis und dem Stadt-Ministerio wieder obgeschwebet. Wobey man zwar wiederum viel Arbeit angewendet, jedoch nicht vergeblich; Sondern zur Auffklährung der Warheit, und Hebung des Mißverstandes, in vielen Stücken.

Die Lectiones Theticæ sind zu dieser Zeit tractirt mit Zuziehung der *Librorum* SYM-

SYMBOLICORUM, und B. *Lutheri testimoniorum* de singulis fidei articulis; absonderlich aus D. Eliæ VEIELII, Theologi Ulmensis, **gründlichem Unterricht** von solchen Zeugnissen. Eodem anno ward unter meinem præsidio Disputatio Inauguralis gehalten, de *Adoptionis Spiritu*: und hernach, Disputatio solennis, de *Precum Christianarum veritate*. Beyde Respondentes waren selbst Autores. Als Autor und Præses, habe auch disputiret, de *VOCATIONE primaria & secundaria*.

XXVIII. Da die höchstgesegnete Königl. Crönung Anno 1701. vollzogen worden, (conf. *Poëm. Miscell. P. IV. c. XXV.*) habe auf allergnädigste Verordnung bey der Universität solenniter geprediget, und vorgestellet **Die Königliche Salbung und Stärckung**: Welche Predigt im Druck zu haben ist.

Der Vorbereitung zum Predig-Ambt weiter zu rathen, ist hoc tempore zum Druck befordert das teutsche *Examen ordinandorum* Melanchthonis, und begleitet sowohl mit der hinten angedruckten Consistorial-Verordnung de Anno 1699. von den requisitis Ordinandorum, als auch mit einer *præfation*; welche die mannigfaltigen wichtigsten Hinderungen, der wahren Tüchtigkeit zum Predig-Ambt, untersucht und vorstellig machet.

Disputatio Solennis ward hernach gehalten de *Contritione, universaliter necessaria*

Convertendis: Zu welcher tractation mich veranlassete allerley Irrsal, weil durch unrichtige Lehren vorgegeben worden, als wäre die Zerknirschung des Hertzens zu wahrer Busse nicht nothwendig. Imgleichen gehöret hieher Disputatio, *de Vita Christi in Fidelibus*, autore Respondente. Die Theses Credendorum und Agendorum sind revidirt, und zum andern mahl gedruckt; und in folgenden Jahren bald wieder zum dritten mahl.

Nechst denen privatis Exercitationibus, Examinatoriis und Disputatoriis, aliisque Collegiis; Habe dieses Jahr, des Mittwochens und Sonnabens, um zwey Uhr Nachmittag, ältere Studiosos Theologiæ in der Schul-Kirche lassen predigen in Epistolam ad Philippenses, und die Predigten sofort coram Auditoribus Academicis censirt: welches institutum, daselbst die Predigten zu hören und zu *censiren* zu erwehnter Zeit, beständig bis auff diesen Tag observiret wird.

XXIX. Die Theses Credendorum & Agendorum sind verteutschet, und also genannt **Grundsätze Christlicher Glaubens- und Lebens-Pflichten**; interprete Dn. M. CRASSELIO, wohlverdienten Stiffts-Prediger zu Stendal: Zum erstenmahl gedruckt A. 1702. Quo anno zugleich vorgenommen habe, wöchentlich *Disputationes publicas* zu halten *in Libros Symbolicos*. Eine Inauguralis ist dazu,

dazugekommen, de *Studio Theologico*, autore Doctorando. Item, eine Solennis, exhibens *Animadversiones in Epistolam Pauli ad Galatas*, Respondente autore. Ubrige Collegia und instituta sind dabey nicht unterlassen, weder jetzo, noch in Zukunfft.

Im folgenden 1703. Jahre hat ein anderer Responsurus offerirt *Animadversiones in Epistolam ad Titum*, und publice defendirt. Jener in Epist. Gal. und dieser in Ep. Tit. hatten solche zusammen getragen aus denen von mir darüber gehaltenen Lectionibus, und hiedurch meinen A. 1695. in Epist. ad *Philippenses* (conf. §. XXIII.) publicirten Observationibus, nachkommen wollen. GOtt gedencke ihrer auch im besten! Denen ad Ministerium Ecclesiasticum adspirantibus, und dem würcklichen Predig-Ambt zum besten, ist in diesem Jahre alhier zu Halle nachgedruckt des Seel. D. KORTHOLTI Schwehre Priester-Bürde: welchem opusculo ich beygefüget habe einen Anhang, ejusdem argumenti, so da bestehet in zweyen Sendschreiben S. Bernhardi, und S. Augustini; und præmittirt eine Vorrede / sub forma einer Zuschrifft an die Prediger meiner damahligen Special-Inspection. Zufoderst werden hierinnen die in der Vorrede des Exam. Ordin. erklärten Worte Christi, von guten und thummen Saltze / noch mehr erläutert und

applicirt, und daneben mancher falscher Wahn wiederleget, womit sich kaltsinnige Ambts-Persohnen, welche nicht dem HErrn JEsu Christo/ sondern ihren Bauche dienen/ (Rom. XVI, 18.) in ihrem opere operato leyder zubehelffen pflegen; Samt einer Anleitung zu rechtschaffener Prüfung. Die n. XXV. §. 2. recensirte Creutz-Predigten sind vermehrt wieder auffgeleget: gleichfals die *Programmata Selecta*.

Es war vorhin überall sehr vieler Unfug getrieben mit der confusen inculpation, als würde eine eigentliche Vollkommenheit der Heiligung statuiret von denen, welche nach Art der Schrifft redeten, und statum pœnitentiæ seu regenerationis verum, integritatem fidelium inchoatam, und nicht consumatam seu absolutam, in diesem Leben, erforderten. Welche Mißdeutung aus dem Grunde zu heben, disputirte ich de *Pefectione Partium*; Wie diese, nach der von Alters her gebräuchlichen Theologischen Redens-Art, der *Perfectioni Graduum* entgegen gesetzet sey: auff daß solcher-gestalt die gantze Lehre wiederum in ihre gewisse Schrancken redigirt würde.

XXX. Wie gut nun solche Erläuterung, de Perfectione, abermahl gemeynet war, konte sie doch unangefochten nicht bleiben. Da solte perfectio partium nicht so

woh[l]

wohl in effectu, als in nisu, bestehen. Und obwohl zum andern mahl per *Apologeticam*, hac de re A. 1704. habitam disputationem, von mir das Gegentheil e Verbo Dei unwiedersprechlich ward dargethan; Muste dennoch der unerheblichen Einstreuungen kein Ende seyn. Jedoch habe endlich zum wenigsten so viel erhalten, daß secus sentientes sind genöthiget, nisum illum ex spiritu regenerationis ita efficacem zu requiriren, qui in effectum ordinario transeat: Worunter aber nur eine theoretische Versteckung der Warheit ist, zum Schaden aller, die nur einen so verrückten Concept, oder superficialem ideam, davon nehmen; als welche sich daher gleichwohl mit einem fruchtlosen nisu behelffen, und, bey währenden solchen Zustande, nimmer **von dem Tode zum Leben hindurch dringen/** noch durch den Geist des Lebens in Christo sich frey machen lassen **vom Gesetz der Sünden und des Todes.** Joh. V, 24. Rom. VIII, 2.

Denen provectioribus Auditoribus zum Besten, habe auch in diesem Jahre edirt *Theses Analogiæ Fidei generaliores*, und ventilationes publicas darüber angestellet. Eine andere Disputatio, de *ordine in Ecclesia servando*, ist von dem Respondente elaborirt. Wozu kommt Disputatio Inauguralis, de *Incrementis in bono & malo*, autore Doctorando.

Sonsten

Sonsten ist zugleich von mir geschrieben und zum Druck gegeben das teutsche Gedächtniß-Scriptum, Kindliches Denckmahl: nachdem in vorigen Jahre meine achtzig-jährige und um ihre Kinder best-verdiente, Fr. Mutter aus dem zeitlichen ins ewige Vaterland versetzet war.

XXXI. Im folgenden 1705. Jahre ist die sonderbahre Veränderung geschehen, daß ich zum Probst und Prælaten zu U. L. Fr. binnen Magdeburg erwehlet, und zugleich als Gen. Superintendens allergnädigst bestätiget worden; (conf. Poëm. Miscell. P. V. c. VI.) jedoch also, daß dabey zu Halle bin verblieben, und die vorigen Aembter mit behalten habe. Da ich denn um diese Zeit besonders eröffnete ein Collegium *Examinatorium*, in Epistolas Apostolicas, und ein *Terminologicum*, in KOENIGII Theologiam Positivam.

XXXII. A. 1706. ist nomine totius Facultatis Theol. und mit dero Beyhülffe, die **Verantwortung/** gegen des Schwedischen *Theologi* **kurtzen Bericht von Pietisten/** durch mich edirt in duodecimo. Auch habe auff erfodern, zu dem volumine der Spenerischen Predigten, welches die Auffschrifft führet, **Lauterkeit des Evangelischen Christenthums/** und viel herrliche Zeugnissen von der Warheit in Christo zu Tage legt, die **Vorrede** hinzugethan. Welche

Præfatio,

Præfatio, in dem unvergleichlichen Exempel des Seel. Autoris, die drey nothwendigen Eigenschafften eines Lehrers zeiget; 1. eine heilige Demuth/ 2. eine wohlgegründete Weißheit/ 3. eine offenbahre Beständigkeit: Nicht ohne Bejammerung des Gegentheils an vielen in diesen letzten Tagen, nach 2. Tim. III. wofür sich die angehenden Prediger bey Zeiten zu verwahren und zu hüten haben. Nechst den übrigen Collegiis, sind auch wöchentlich *Disputationes* publicæ gehalten in *Libros Symbolicos.*

XXXIII. A. 1707. ist mir zum andernmahl conferirt *Pro Rectoratus* Academicus. (conf. Poëm Miscell. P. V. c. XIII.) Daneben ward mein Præsidium requirirt zu zwo Disputationibus solennibus, wiewol diverso tempore; Die aber von beyden Respondentibus Autoribus, schon ohne mein Vorwissen, motu proprio elaborirt waren. Weil nun die erste handelte de *Forma sanorum verborum*, und solches **Fürbild der heylsamen Worte** (2. Tim. I, 13.) per singulos Fidei articulos mit Fleiß darstellete: So gebrauchte ich diese Gelegenheit, nach der guten Hand Gottes, dergestalt, daß ich eine Epistolam Apologeticam beyfügte, wodurch nohtdürfftiglich recensirt und wiederleget sind diejenigen Lehr-Punckten, welche mir hin und wieder fälschlich beygemessen worden, adversus eandem salutaris doctrinæ analogiam. Bald

Bald darauff kamm von der Helmstädtischen Universitæt anhero ein vorhin mir nicht bekandter Magister, und offerirte mir ad censendum & præsidendum die andere Disputation; welche er daselbst auch schon hatte consignirt, de *Vera Dei rerumque sacrarum notitia*. Der Zweck des Autoris war, daß durch sothane Arbeit die in nechstverwichenen Tagen nicht wenig angefochtene und lædirte Warheit und Lehre de *Libero Arbitrio*, welche Lutherus selbst, als die eigentliche Vormaur aller Orthodoxiæ, für allen Dingen vindicirt wieder ERASMUM und andere, von neuen eigentlich erläutert und gerettet werden möchte. Je unvermutheter nu selbiges Ansuchen war, desto mehr befande mich im Gewissen constringirt, Göttliche Direction gleichfals darunter zuerkennen: Und, jemehr der Grund dazu, von den Zeiten der Evangelischen Reformation her, durch getreue Nachfolger Lutheri bestätiget und conserviret ist; destoweniger besorgete einen so hefftigen Wiederstand, als gleichwol hernachmahls erfolgete. Mit Anruffung Gottes, räumete durch einigen Beytrag allen zu besorgenden Mißverstand aus dem Wege; Wozu insonderheit B. Joh. MUSÆI, dessen Gabe in discernendis hujusmodi conceptibus unvergleichlich, wie auch CARPZOVIANÆ ISAGOGES in Libb, Symb. und andere, gantz offenbahre und unver-

unverwerffliche Testimonia beygebracht: Was übrigens hierauff dennoch erreget, und von mir beantwortet sey, folget sub annis 1710. 1711. und 14.

XXXIV. Anno 1708. Ist zuforderst Academicus Prorectoratus vollführet, und beschlossen Oratione solenni *de Civitate Dei.* Inzwischen hatte ich nebst übrigen Collegiis die Historiam Ecclesiasticam abermahl absolvirt, nachdem ich von Anfang der Universitæt darüber privatim mit gelesen, und theils EUSEBIUM samt denen dazugehörigen Scriptoribus Ecclesiasticis, theils unterschiedliche Compendia in Vetus & Novum Testamentum, gebraucht. Vorjetzo intendirte mit besonderem Fleiß und Vergnügen, das CHRONICON CARIONIS zu dociren; und daraus vornemlich genuinum Antiquitatum usum, nach des MELANCHTONIS vortrefflichen Exempel in diesem Buche, zu zeigen: Wie denn nicht ohn mercklichen Seegen ist geschehen.

XXXV. Anno 1709. ward mein status externus wiederum der neuen mutation exponiret, welche mich dem Magdeburgischen Stift und Closter Berga zum Abt fürgesetzt; (conf. Poëm. *Miscell. P. V. c. XXIX. XXXI. XXXIV.*) und zwar mit dieser Bewandniß, daß meine Academischen Functiones zu Halle dabey nach wie vor, so viel müglich, von mir selbst verwaltet, (conf. Poëm. *Miscell. P. V. c. XXXVII. XLIV.*)

XLIV.) wenn ich aber abwesend, alsdenn von gewissen mir adjungirten Herrn Collegis, besorget werden möchten. Ich habe demnach von derselben Zeit an ferner publice docirt *Theses dogmaticas* und *Morales*, und privatim selbige examinando mit üblichen Fragen declarirt und eingeschärffet: In hiesiger Schul-Kirche, an Sonn- und Feyer-Tagen, Vormittags zu predigen, fortgefahren; Auch nicht unterlassen, Mittwochens und Sonnabends daselbst von Studiosis ihre elaborirte Predigten coram cœtu Academico anzuhören und zu censiren, gleich wie vorhin.

Sonsten bin zu dieser Zeit mithin genöthiget, die Animadversionem *Apologeticam*, de ARTICULIS *Fidei* FUNDAMENTALIBUS, der von neuen gedruckten Disputation de *Hæresi* beyzufügen. Conf. sup. XXIV.

XXXVI. Indessen war gegen die a. 1707. gehaltene Disputationem, de *Notitia Vera*, ein solcher Widerspruch im Druck heraus gekommen, daß man behaupten wollen; es wäre kein Pelagianischer Irrthum, zu statuiren, daß die Erkäntniß von Göttlichen Dingen bey einem Gottlosen, ob er gleich sich nicht bekehre, dennoch warhafftig Geistlich sey. Nun ist zwar von mir nimmer nicht geleugnet, Verbum Dei *signare* simul & *operari*, das ist, daß Gottes Wort beydes lehre und wircke zugleich, bey allen, die es hören oder lesen; und daß, so fern die-

se

se dem heiligen Geist nicht beharrlich wiederstreben/ davon ein übernatürlicher effect bey ihnen sey und bleibe: Allein ob dieselbe geistliche Fassung/ welche also ihren Anfang nimmt/ alsdenn auch/ wenn und so lange ihr der Mensch mit seinem Willen „halßstarriglich wiederstrebet/" nichts destoweniger eben sowohl/ als da er noch nicht so wiederspenstig gewesen/ Geist- und Göttlich/ gleichwie sie vorhin ins Hertz geleuchtet/ im Verstande eines solchen Unbußfertigen seyn und bleiben könne; siehe/ diß war die eigentliche Frage/ welches wieder die gantze heilige Schrifft wolte bejahet und vertheidiget werden. Von beyden Stücken/ und zwar wie jenes gestanden/ und dieses allerdings geleugnet werden müsse/ hat schon „S. Joh. Arnd im wahren Christenthum" sein Zeugniß gar deutlich und gewältiglich abgestattet/ so zu lesen im 1. Buch. C. XXXVI. VII. VIII. und im 3. B. C. X.

Es wurde aber die gantze Lehre von denen unterschiedenen Gnaden Wirckungen/ die da im Wercke der wahren Bekehrung freylich vorgehen/ zu einem Deckel gemißbrauchet/ unter wlechem das Wissen der Unbußfertigen noch für Gnade mit geachtet werden solte/ wie etwa dessen erste Füncklein daraus zu entstehen pflegen; Da doch die geistliche Beschaffenheit/ eines durch GOttes Wort entstandenen Wissens/ unterdrücket wird durch die Wiederspenstigkeit/ pertinacem repugnantiam, so daß die annoch übrige Wissenschafft eines halstarrigen Menschen nicht mehr Gnade/ sondern Natur ist: Wie denn solches so gar/ seinem Ursprunge nach/ aus dem Sünden-Falle erkannt werden mag/ durch welchen die notiones, welche vorher durch das Ebenbild GOttes vollkommen geistlich gewesen waren/ nicht sind also geblieben/ sondern/ was davon übrig gelassen ist/ verdüstert und bloß natürlich worden. conf. 1. Tim. VI, 4. 2. Petr. I, 9.

Als demnach diese höchstwichtige Warheit so sehr Noth litte/ daß auch assensus præfracte durantis impii historicus heissen muste certa, & divina fide immota, sacrorum notitia, assensus perfectus ac perfectissimus, divina & immota fide nitens: Siehe da erforderte die

unumgängliche Nothdurfft/ den Pelagianischen Irrthum aus dem Grunde zu entdecken. Zu dem Ende ist Anno 1710. von mir edirt und gehalten die Disputatio Apologetica, de NERVIS PELAGIANISMI.

Und weil über dem mancherley heterodoxiæ den Theologis Hallensibus, ohn ihre Schuld/ um diese Zeit durch Hinterlist des Satans beygemessen wurden; so ward für gut angesehen/ daß ich dawieder gleichfals ad disputandum publicirte gewisse „Animadversiones, ad opiniones Heterodoxas refellendas: Welches an mehren Orten wohl auffgenommen ist.

XXXVII. Bey dem Rev. Ministerio der Alt-Stadt Magdeburg hatten sich einige Irrungen erhoben/ und waren wieder jemand aus dessen Mittel an das Königl. Consistorium hieselbst gedieen. Weswegen/nach aller andern/ dahier geschehener/ heylsahmen und nöthigen Handlung/ welche vom Collegio Consistoriali præmittirt worden/ mir als Seniori committirt ist Anno 1711. ein Protocollum davon Theologice abzufassen; als auch zu Magdeburg in loco judicii Senatorii solches zu publiciren/ und nach desselben Inhalt/ mit Zuziehung des löblichen Stadt-Magistrats/ das gantze Ministerium Magdeburgense wieder zu vereinigen: Wie durch GOttes Gnade geschehen.

Dicto anno habe edirt Vitam B. Martini TROSTII, Professoris quondam Orientalium Wittebergensis: Wozu Gelegenheit genommen von dem seel. Absterben meines wehrtgeschätzten avunculi, Herrn Johannis Trostii, achtzigjährigen Ministerial-Senioris im Lande Göttingen; dessen Vater seel. Vitus, jenes Martini patruelis geweßt. conf. supra n. II.

Wieder die obige Tractation de Nervis Pelagianismi, welche im vorigen Jahre ans Licht gestellet/ movirte sich eine Disquisitio Fechtiana mit vergeblicher Weitläufftigkeit. Jene hatte unwiedersprechlich erwiesen/ daß/ welche motus und gradus notitiæ spiritualis bey denen Convertendis entstehen / selbige bey demjenigen Menschen/ der dahingegen pertinaciter dem heiligen Geiste resistirt/ und also die Krafft des Göttlichen Wortes nicht annimbt/ ja ihr mit seinen Willen nicht weichen

noch folgen will/ dieses Mangels halber / auch in dessen Verstande nicht können warhafftig geist-und Göttlich seyn oder bleiben; sondern was etwa der beharrlich-wiederspenstige Mensch davon noch weiß/ bey ihm nichts anders sey/ als nur ein natürlicher Begriff; Und/ weil ein solcher unbußfertiger vielweniger von dem Gesetze/ durch gehörige Ordnung / zur Krafft des Evangelii emergirt/ desselbigen notitia so gar nicht veram spiritualem indolem habe/ daß er vielmehr bey allem seinen Wissen mit Verblendung mehr und mehr verknüpfft werde: Daher denn offenbahr/ daß das Gegentheil/ von beyden Stücken/ [1] wieder die heilige Schrifft streite/ [2] nach denen offenbahren Zeugnissen Augustini nichts anders sey/ als der Irrthum des alten Pelagii. Diese [Disquisitio] laborirt dawieder mit lauter petitionibus principii, welche so viel sagen; daß gleichwohl bey einem beharrlich-unwiedergebohrnen der heilige Geist ein geistliches Erkänntniß nicht allein könne anfahen/ sondern auch gewisser massen fortsetzen / obgleich darauf eine würckliche Bekehrung/ so da erfolgen sollte/ von ihm gehindert werde/ welches ja wahre geistliche Wirckungen wären: Daß aber/ durch diese zugestandene Wiederstrebung/ die Wissenschafft/ so zuerst vom heiligen Geist gewircket worden/ nicht warhafftig geist- und göttlich bleibe/ das wird entweder übergangen/ oder verkehret/ oder geleugnet ohne Grund. Und obwohl endlich in letzt-gedachter Schrifft pars adversa gestehen muß/ daß AUGUSTINUS contra ipsam, und pro nobis stehe/ und derselbe eben die hypotheses, wieder welche ich geschrieben/ als gefährliche Irthümer des PELAGII wiederleget habe; so träget sie doch keinen Scheu / zugleich Augustinum selbst/ welchem die Christliche Kirche in confutando Pelagianismo, & gratia vindicanda, unter göttlicher Barmhertzigkeit alles zu dancken hat/ aus einem gantz nichtigen Vorwand zu verwerffen; damit sie nicht genöthiget würde/ Gottloser Leute Untüchtigkeit und Blindheit/ indem/ was des Geistes GOttes ist/ zu gestehen.

Welches alles mich denn bewogen / der so nöthigen Warheit Grund noch mehr auszuführen/ und gewisse dahin gerichtete Aphorismos, de REPUGNANTIA MO-

ROSA, publice ad disputandum zu proponiren: Die theure hypothesis AUGUSTINIANA, de nexu intellectus & voluntatis ita inseparabili, ut, qui voluntate resistat, nec intellectu vere illuminetur, wird dadurch distinctissime vor Augen gelegt und demonstrirt. Wobey ich mit sieben Epistolis Anti-Pelagianis beantworte/ was sonsten hievon noch/ ex opposita Disquisitione zu erläutern/ sowohl den Lesern nöthig/ als zum erbaulichen Zweck dienlich befunden habe.

XXXVIII. Nachdem nunmehro so vielmahl [zum wenigsten einmahl in jedem Jahre] die Fundamenta Theologiæ Dogmaticæ und Moralis durch tractirt worden/ und daneben allezeit nicht nur die Bücher B. ARNDII „vom wahren Christenthum/" sondern auch andere Schrifften/ ad illustrandum atque confirmandum, adhibirt sind; So sind Anno 1712. die Loci Theologici D. CHEMNITII und D. GERHARDI durchgängig hiezu mit angewiesen und gebraucht: Und weil hauptsächlich allemahl die pædia in tractando also ist observirt/ daß die Auditores stets in methodum practicam eingeleitet seyn/ nach welcher die unio cum DEO, als finis formalis, befordert/ geprüffet/ und gebessert/ alle Abwege aber/ in theoria und praxi, vermieden werden möchten; So ist daher von mehren Jahren aufs fleißigste mit inculcirt und recommendirt/ so wohl die conceptus Theologicos distincte gnug zu fassen/ und von aller confusion sich zu liberiren/ alsdenn auch die loquutiones und emphases Synonymicas, nach ihren diversis respectibus, in Scriptura S. und Scriptoribus Theologicis, also verstehen zulernen/ daß man eadem opera, aus den descriptionibus rerum und divisionibus, die ideas simpliciores, tendentes ad unitatem, durch Gebet und Fleiß erreiche: Weil solche das grösseste Licht mit sich bringen/ so sie im Geist und in der Wahrheit erkannt werden. Wovon exempli loco ein Specimen mitzutheilen/ habe ich zu dieser Zeit in Theologia Morali die materiam de virtutibus solcher Gestalt vorgenommen/ und publice disputirt de VIRTUTE, quatenus una.

XXXIX. Das folgende 1713. Jahr war annus maxime fatalis, da der glorwürdigste Stiffter hiesiger Uni-

Universität/ die zeitliche Crone mit der ewigen verwechselte; und in der Königl. und ChurFürstl. Regierung succedirte unser Allergnädigster König und Herr/ welchem der allerhöchste ein langes Leben verleyhen wolle! conf. Poëm. Miscell. P. V. c. XLII. XLIII.

Im demselben Jahre ist allergnädigst mir committirt/ ausser hiesigen Lande/ zu Derenburg/ des Evangelischen Stadt-Ministerii entstandene Irrungen in Loco zu untersuchen/ und die Prediger daselbst untereinander zu vergleichen: Welches durch göttliche Gnade erfolget ist.

Bey der Universität habe / gewöhnlicher massen zu dociren / continuirt: Und/ weil Ambts und Gewissens halber mich dazu gedrungen erachtet/ sequiora dogmata de Concubinatu aus heiliger Schrifft refutirt/ und davon Disputationem publicam gehalten. Daneben ist verfertiget / und zu Gotha gedruckt/ Epistola ad KESLERUM, Ill. Gymnasii Goth. ConRect. de Indice, annectendo parti ultimæ Commentarii Raschiani, jam tum editæ ab Aut. B. Joh. Frid. Breithaupto, Consil. Cæs. & Sax. hujusque Scriptis & satis.

XL. A. 1714. sind wieder mich zum Vorschein kommen Epistolæ Anti-Prædestinatianæ, oppositæ meis Anti-Pelagianis; Da ich sonst/ nach verwichenen zweyen Jahren/ fast gemeynet/ in der Controversia de notitia vera würde man keine weitere contradiction zu leyden haben. Jedoch kan hiebey nicht verhalten / was massen bereits im vorigen Jahre diese gute Hoffnung gemindert sey durch eine schrifftliche Nachricht: Welche an mich geschickt ein damahliger Feld-Prediger / und vormahliger Auditor noster Academicus, Nahmens Herr M. Georg. Joh HENCKE; der nachmahls alhier zu Glauche an Halle das Predig-Ambt mit grosser Treue noch etzliche Jahre geführet/ und also zur ewigen Ruhe vor weniger Zeit abgefordert ist. Denn/ weil dessen Brieff sehr deutliche relation giebt/ was zu Rostock in dieser Streit-Sache mit ihm vorgegangen / und alles münd- und schrifftlich wohlgefasset; Trage ich kein Bedencken / seine Worte ungeändert hieher zusetzen/ indem sie Jedermann zu einer auffrichtigen information dienen können. Er schreibt

nemlich: Als ich zu dem Herrn D. Fecht kam / fragte er mich gleich/ ob ich zu Wittenberg studirt. Ego: Nein/ sondern zu Halle. Ille: Zu Halle? Ich habe eben jetzo was vor mir liegen wieder D. Breithaupt. Ego Was denn? Ille: Ich will ihm die Sache vom Anfang erzehlen. Als ich hieher nach Rostock kam/ schrieb der Herr Sandhagen/ welchen vorhin noch nie gekannt/ an mich: Weil es eine wichtige materie, de gratia doc nte, illuminante, convertente &c. möchte mich doch darüber machen / und die Sache distincte und plane ausführen. Es hätte zwar Danhauerus hievon geschrieben; Aber es wäre nicht deutlich. Pergebat: Er habe sich bewegen lassen/ nach dem methodo Danhaueri, de illa gratia, varie se exserente, zu schreiben; Wie nemlich ante completam conversionem varii gradus & motus, die a Spiritu Sancto. Hätte auch gemeynet/ daß niemand jemals unter uns daran gezweiffelt/ oder zweiffeln würde. Nach der Zeit aber wäre zu Halle eine Schrifft heraus kommen/ genannt Licht und Recht / deren Autor der Herr Prof. Stryk zu seyn ihm dünckte; In welcher behauptet würde/ daß die Conversio von Willen anfienge: und das wäre via ad indifferentismum, daß wenig daran gelegen/ ob intellectus Irrthümer hätte oder nicht. Ego: Die Meinung würde wohl diese nicht seyn/ daß das Wort/ als medium conversionis, nicht erst müßte ab intellectu percipirt werden; Sondern/ daß das negotium conversionis nicht zum Stande käme/ wenn voluntas pertinax bliebe. Ille: ja recht/ ich hätte die Sache wohl gefasset. Es müßte ja doch aber ante conversionem vera notitia vorher gehen/ die man aber zu Halle absprechе; und/ da er dawieder geschrieben / hätte ihn D. Breithaupt zum Pelagianer machen wollen. Ego: Ich finde in der gantzen heiligen Schrifft keinen eintzigen Spruch/ der impio veram notitiam zu schreibe. Ille: ich möchte die notitiam nennen/ wie ich wolte/ er verstünde notitiam a Spiritu Sancto; und so schriebe D. Breithaupt in seinen Epist. Antipelag. daß ante NB. completam conversionem nichts/ nichts [denn so lauteten seine Worte] geistliches im Menschen; Daraus den folgen müste/ daß die gradus, welche ante completam conversionem vorhergiengen/ alle

le Natur-Wercke seyn. Ego: So wird er nicht geschrieben haben/ sondern seine Meynung ist diese: Läßt der Mensch dem Heil. Geist in den gradibus ante completam conversionem seine Wirckung/ und so ferne/ so viel/ so weit er sie ihm läßt/ so viel geistliches und wahres hat er auch von der notitia. Ille: Das wäre nicht seine Meynung. Denn er wollte nichts/ nichts/ ne hilum quidem vom geistlichen Erkäntniß und andern geistlichen Wirckungen ante completam conversionem zu geben. Ego: hoc falsum est. Ille: Er wolte es mir zeigen ex ipsius Epistolis; Er konte es aber nicht finden. Doch blieb er bey seiner Meynung. Ego: Ich wolte ihm gleich das contrarium zeigen ex Thesibus D. Breithauptii, daß er ante completam fidem, und also auch ante completam conversionem, gradus operationis Spiritus S. lehrete; und hielt ihm vor/ was p. m. 131. quæst. 10. sed an preces &c. stünde. Ille: er spricht aber ausdrücklich/ irregenitus hat nicht veram notitiam. Ego: Ja/ so lang/ als er irregenitus seyn und bleiben will/ oder/ quod idem, quatenus est & manet peccator contumax: Aber/ läßt er durch die vorlauffende Gnade contumaciam brechen/ und durch die anderen gradus immermehr und mehr/ läßt den Geist in sich luctiren contra contumaciam, flehet dawieder; So ist er nicht mehr anzusehen als peccator morose contumax, und so spricht man einem solchen nicht ab aliquid spiritualis notitiæ, ja jemehr er in sich wircken läßt/ je spiritualior wird seine notitia. Ille: Das wäre nicht seine Meynung. Und nun schriebe er Epistolas Antiprædestinatianas, in welchen er zeigen wolte/ D. Breithaupt [utor ipsius verbis] wäre ein prædestinatianer. Denn wer ante completam conversionem nil spirituale in dem Menschen statuirte/ der müßte absolutam prædestinationem lehren. D. Breithaupt thut solches. Ergo. Ego: Minor muß ihm erst bewiesen werden. Hierauf nahm ich meinen Abschied. Datum Pütt den 29. Jul. 1713.

Bey welchen Colloquio folgende zwey puncta zu mercken: [1] Daß ich die Erklährungen des S. M. Henckii allerdings meiner Lehre und sententiæ gemäß erkenne und bekenne. [2] Daß hingegen/ da mir affingiret wird/ als wenn ich nichts von geistlichen Wirckungen

ante completam conversionem einräumete/ solche Beymessung nimmer könne erwiesen werden/ sondern das Gegentheil in meinen tractationibus hujus causæ, sowohl prioribus, als posterioribus, ausdrücklich genug zu lesen sey; und/ wo ich mit des Seel. Lutheri und S. Pauli eigenen Worten schreibe von Leuten/ die da von der Göttl. Gnaden-Erleuchtung nichts haben oder behalten/ solches nur gesaget werde von denjenigen unter den Gottlosen/ die der Krafft des göttlichen Worts halßstarriglich wiederstreben/ und als beharrlich-unbußfertige sich nicht bekehren lassen: Welches letztere destomehr/ leyder! gegenseitig verschwiegen wird/ jemehr alles darauff in præsenti beruhet; Wie denn ohn unterlaß von mir ist remonstriret worden. Alldieweil nun eben dieselbe Verkehrung in den Epistolis Anti-Prædestinatianis, circa hanc & alias quæstiones, allenthalben vor Augen liegt; So habe ihnen entgegen gesetzt meiner Epistol. Anti-Pelagianarum andern Theil/ der abermahl in sieben Epistolis bestehet: Darinnen ich nochmahls die mannigfaltigen Abweichungen dergestalt entdecket/ und die göttliche Warheit von dem Pelagianismo dadurch gerettet/ daß verhoffentlich ein jeder Lector hievon gründliche Unterweisung und sattsame Verwahrung findet. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi walte darüber kräfftiglich!

In diesem Jahre ist die Königl. Regierung mit dem Consistorio von Halle gen Magdeburg verlegt und transferirt: Weshalb ich von jetzo an mehr/ als vorhero/ zu Magdeburg habe gegenwärtig seyn müssen.

XLI. Dannenhero hat Anno 1715. und auf folgende Zeit/ die Nothwendigkeit erfordert/ mich also einzurichten/ daß meine Ambts-Pflichten mit gewisser Abwechselung beobachtete/ und bald zu Halle bey der Universität/ bald zu Magdeburg beym Consistorio, meiner Schuldigkeit nachkähme. conf. supra n. XXXV. Nechst dem habe an der Revision und Vermehrung der Institutionum Theologicarum gearbeitet/ deren neuer Abdruck seinen Anfang genommen.

XLII. Anno 1716. und hernach beständig/ ist besagter massen publice und privatim fortgefahren.

In denselbigen Tagen habe denn auch insonder-

heit

heit erwogen/ daß ich bereits/ nach dem cursu annorum climacterico, in dem neunten septenario versirete; wovon es secundum veteres sapientes heißt:

Nono aliquid possunt; sed tum minuuntur in illo,
Vires, queis peragunt fortia facta viri.

In welcher consideration mich billig angesehen / als viel zu gering aller Barmhertzigkeit/ die GOtt durch so viel Jahre an mir gethan/ und dahin besonnen/ wie allmählich nähere Gedancken zur Bestellung meines Hauses zu fassen wären; nemlich/ auff die Art und Weise/ zu welcher ein Christlicher Lehrer von seinem Herrn gesetzet ist/ daß er hingehe/ und „Frucht bringe/ und solche Frucht bleibe." Joh. XV, 16. Habe mich demnach ernstlicher umgesehen/ ob von mir etwas an Früchten noch verhanden/ so da könte auch im Druck der Kirche dienen/ und hiezu bey Zeiten colligiret werden müßte. Nachdem nu davon den Anfang gemacht mit neuer und vermehrter edirung der Theologischen Institutionum, welcher Tomus primus in quarto hoc anno 1716. völlig heraus gekommen: So bin dabey erinnert/ daß absonderlich zu einer revision der Poëmatum Latinorum vigor animi und ætatis annoch wolte nöthig seyn; und würde ich vielleicht consultum befinden/ was davon zu recensiren und ediren wäre/ nicht länger zu differiren/ weil GOtt mir darin ein charisma peculiare verliehen/ auch also von meiner Jugend an gesegnet/ daß ich immerzu in eo genere was elaboriret/ und von mehren Jahren einiges schon heraus gegeben hätte. Und deswegen habe nicht ermangeln wollen/ mich desfalß nicht weniger/ als sonsten/ in die Zeit zu schicken; Wozu denn/ nebst und nach der edirung des primi Tomi Systematici, gewisse Neben-Stunden angewandt: Dahero zuerst eodem anno mit gedruckt worden Poëmata Sacra Passionalia in 8. bey welchem proposito nicht ungemeldet lasse/ quo consilio ich meinen edirten Poëmatibus allenthalben selecta loca parallela aus der H. Schrifft beygefüget. Denn/ ob ich wohl dergleichen exemplum bey andern nicht vorgefunden/ so hat mich doch hiezu angetrieben und vermocht der sonderbahre Nutze/ welchen die lectores daraus unvermerckt überkommen: indem sie durch daß auffschlagen derer di-

ctorum Scripturæ S. in eine geistliche Erwegung der Sachen und Worte eingeleitet/ und/ durch geziemende Uberlegung der göttlichen Warheit/ nach und nach so wohl mächtig in der Schrifft werden/ als in den Geheimnissen des Reichs GOttes immer mehr geübtere Sinnen erreichen können.

XLIII. Eine grössere application war nothwendig/ die längst verfertigte Metaphrasin Heroicam, über SALOMONIS Proverbia und Ecclesiasten, [conf. supra §. VI. woran durch alle Jahre ab a. 1675. nach und nach gearbeitet hatte/ wie dessen die Dedicatio hujus libri Meldung thut] zum intendirten Gebrauch zu aptiren. Denn/ da der Zweck dieses Wercks nicht mehr in einer leeren versione Poëtica bestehen/ sondern auch eine besondere Commentarische Einleitung/ zum wahren Theologischen Sensu und Usu beyder Bücher/ mit sich führen solte; so ist zu solchem Ende/ nicht ohne viele Mühe und assiduität/ eine fünfffache Erläuterung dadurch mitgetheilet: indem (1) die emphasis Ebræi fontis allenthalben exprimiret; (2) series und contenta specialissima eines jeden capitis und versiculi, mit allem nöthigen und müglichen Fleisse/ von mir selbst abgefasset/ und an statt der Summarien singulis capitibus præfigirt; (3) der parallelismus, sowohl aus den Schrifften Salomonis, als andern Scripturæ libris, sorgfältiglich seligirt; und (4) Notarum loco, aus allen Griechischen und Lateinischen PATRIBUS die merckwürdigsten notata, bey denen nachdencklichsten textibus insonderheit/ meo studio excerpiret und hinzugefüget; wie denn auch (5) über alles ein Index rerum und verborum annectiret worden. Welchergestalt die PROVERBIA, sambt den ECCLESIASTE, in 4. gedruckt sind zu Magdeburg A. 1717. mit hinzugethanen Poëtischen Sacris anniversariis.

Nun war dieses ein so gesegnetes Jahr/ in welchem die gantze Evangelische Kirche/ der Kirchen-Reformation halber/ ihr anderes JUBILÆUM höchstfeyerlich zu begehen hatte. Mir ist hiebey Ambts halber aufgetragen; (1) in Ecclesia, was an solchem Danck-Fest zur öffentlichen Verkündigung des göttlichen Worts im Magdeburgischen Landen verordnet wurde/ beym Con-

sistorio

sistorio zu besorgen: (2) in Academia, das zu druckende Programma publicum, nomine Universitatis, zu concipiren/ und nechst der Solennen Predigt in der Schul-Kirche/ die Orationem Latinam im Auditorio Academico zu halten/ continuantem Orationis primæ Hallensis Academicæ, olim A. 1691. a me habitæ, argumentum „de Indole Evangelicæ Reformationis. Welche Solennitas dadurch vermehret ist/ daß ich zugleich/ Theologicæ Facultatis nomine, Promotionem Doctoralem vier Theologis ertheilet habe.

XLIV. Anno 1718. ist gearbeitet an dem andern Tomo Institutionum Theologicarum; und/ nachdem der Ausgang des vorigen Jahres/ wegen der grossen Wasser-Fluthen/ so sehr bedencklich gewesen; habe ich am Ende dieses nachgefolgten Jahres/ im Nahmen der Universität Halle/ das gewöhnliche Programma Natalitium carmine Elegiaco davon geschrieben/ (conf. Poëm. Miscell. P. V. c. LXI.) und jener unbeschreiblich schwehren Noth/ als eines tristissimi ominis, Andencken hiedurch erneuern und conserviren wollen; gleichwie mehr solche Poëtica Programmata vormahls an denen Fest-Tagen von mir publice proponiret sind; Welches sind die Sacra Anniversaria, die ich der Metaphrasi Proverbiorum und Ecclesiastæ im Druck beygefüget habe.

XLV. Die Arbeit an obgedachten Institutionibus gehet Anno 1719. langsahmer von statten/ propter impedimenta publica. Jedoch werden nebenzu die Pöemata Miscellanea colligirt/ in fünf partes redigirt/ und hoc modo paulatim zusammen gedruckt/ und herausgebracht zu Magdeburg in 4. mit einem Indice.

Unter solchen Umständen ist es in diesem Jahre geschehen/ wie anfangs gemeldet/ daß der ruhmwürdige Illustris Autor qualecunque hoc scriptum Germanicum, de vitæ meæ curriculo, veranlasset hat. Ipso mox inde in quietem suam ingresso; hic meus & calamus requiescat! (conf. supra §. 1. & vid. Poëm. Miscell. P. V. c. LXIV.

Doch kan mit den folgenden Jahren/ welche dem Herbste meines Alters/ zur Sammlung der Früchte/ von göttlicher überschwenglicher Barmhertzigkeit/ noch indulgiret werden möchten/ dasjenige dem obigen noch hinzukommen/ was zu jederzeit wird ediret seyn. XLVI.

XLVI. Anno 1720. ist durch GOttes Gnade angefangen/ die collecta Epigrammata Biblica würcklich im Druck heraus zugeben; und zwar/ wie vorige Scripta Poëtica, zu Magdeburg in 4. mit einem Indice.

XLVII. Anno 1721. ward dahier zu Halle abermahl procurirt eine neue edition der teutschen Version meiner Thesium Fundamentalium, nachdem sie der Autor interpretationis, Herr M. Joh. CRASSELIUS, Ecclesiastes Stendaliensis, [nuper anno 1724. defunctus] selbst noch præsens hat mit mir revidiren können. conf. supra n. XXIX.

XLVIII. A. 1722. sind auch dieselben Theses, wie sie Latine originaliter sich befinden/ von neuen herausgekommen.

Die Gedächtniß-Predigt/ welche ich auf des wohlseel. Herrn Barons von CANSTEIN eigenes Begehren/ hieselbst in der Schuhl-Kirche am H. Drey-König-Tage Anno 1720. de Justificatione gehalten/ ist zugleich in diesem Jahre zum Druck befordert worden.

XLIX. A. 1723. hat man zu Halle den Tomum II. Institutionum Theologicarum, und zu Magdeburg meine Epigramata Biblica, völlig abgedrückt und also absolvirt; una cum indicibus.

L. A. 1724. wurden/ auf vieler Christlichen Hertzen Verlangen/ wiederum aufgelegt die abgegangene CREUTZ-PREDIGTEN; und selbigen beygefügt die „fünff Erläuterungs-Predigten/" welche ich gleicher massen/ als Creutz- und Paßions-Predigten/ A. 1713. zu Rettung jener von einigem/ darob in öffentlichen Schrifften erregten Mißverstande/ der Christlichen Gemeine hier zu Halle vorgetragen: nebst einem vollständigen Register über dem ausführlich abgehandelten Inhalt / von dem Geheimniß des Creutzes. conf. supra n. XXV. §. 2.

Pars Sexta Miscellaneorum Poëmatum ist colligirt/ und am Ende hujus anni 1724. in der Stadt Magdeburg/ gleichwie die vorigen/ zum Druck befordert.

Zugleich habe mich bewegen laßen / dieses Verzeichniß meiner an mehren Orten geführten Lebens-Zeit/ zum Preise der göttlichen Erbarmungen/ besagter massen bis dahin zu compliren; bevorab da vernommen / daß

sonst andere die Mühe nehmen wolten/ davon etwas zu colligiren und zu publiciren. Weswegen nun auch lieber sehe/ daß die so weit vollbrachte Schrifft den beyden Lebens-Beschreibungen zween meiner Anverwandten/ welche im zweyten decennio hujus seculi zu ihrer Ruhe vorangegangen/ beygefüget werde. Der HERR gebe einem jeglichen / daß er finde Barmhertzigkeit bey dem HERRN an jenem Tage!

CATALOGUS SCRIPTORUM.

SYSTEMATICA.

Institutionum Theologic. Tomus I. und II. vermehrt in 4.

Die erste editio, in 8. de A. 1694. hat zum Append. gehabt Institutiones Theologiæ Moralis generaliores; welche nunmehro in einem besondern Volumine / mit accessionibus specialioribus, sollen ediret werden: in Entstehung dessen aber/ wäre gleichwohl der jetzo erwehnte Appendix in 4. auch zu drucken/ und also denen zween Tomis Dogmaticis beyzufügen.

Theses Credendorum & Agendorum Fundamentales; aus denen obigen Institutionibus extrahirt/ als ein Nucleus. 8.

Dieselben Theses verteutscht/ unter dem Titul, „Grundsätze Christlicher Glaubens- und Lebens-Pflichten: und mit dem Übersetzer/ Seel. M. Crasselio, Stendalischen Prediger/ vor dessen Tode/ von neuen revidirt. 8.

Institutio Hermeneutica & Homiletica, ex Augustini Libris IV. de Doctrina Christiana. Kil. 4. Hal. 8.

DISPUTATIONES SOLENNES,

Kilon. Erfurt. und Hallenses. in 4.

De Ministerio Ecclesiastico. De Satisfactione in Ara Crucis. aut. Respond. De Juramentis. aut. Respond. De Misterio Crucis. Observationum, ex Commentario B. Lutheri in Epist. ad Galatas, Exercitationes X. In Epistolam ad Philippenses. De imagine DEI. De Hæresi, e sensu Scripturæ S. accessit Animadversio, de Articulis Fundamentalibus. De Notis Candidatorum Ministerii Ecclesiastici. De Natura Theologiæ. De Precum Christianarum veritate. aut. Respond. De Vocatione primaria & secundaria. De Contritione, universaliter necessaria

cessaria Convertendis. De Vita Christi in Fidelibus. aut. Resp. In Epistolam ad Galatas. aut. Resp. In Epistolam ad Titum. aut. Resp. De Perfectione Partium, I. De Perfectione Partium, II. De Analogia Fidei Theses generaliores. De Ordine, in Ecclesia servando. aut. Respon. De Forma Sanorum verborum. aut. Resp. De Vera Dei rerumque Sacrarum notitia. aut. Resp. De nervis Pelagianismi, circa eandem. De opinionibus heterodoxis. De Repugnantia morosa. De virtute, quatenus una. De Concubinatu, per Christum & Apostolos prohibito.

PROGRAMMATA INAUGURALIA. in 4.

De verbo hypostatico, vindicante nos a primo interitu: ad Disput. D. Wegneri, de Syncrisi Adami primi & secundi. De Vnionis sacræ impedimentis; ad Disput. D. Kiskeri, de Mysterio unionis Fidelium cum Deo & Christo. De Communionis difficultatibus; ad Disput. D. Zieroldi, de Nexu communionis nostri cum Deo. De Spirituum bonorum exemplo imitando secundum Petitionem III. ad Disput. D. Beyeri, de Angelis. De viribus carnis, seu naturæ corruptæ, ineptis ad cultum Deo, ut Spiritui, præstandum; ad Disput. D. Meurcri, de Adoptionis Spiritu. De Methodo Theologiæ Ecclesiastica & Scholastica; ad Disput. D. Lysii, de Studio Theologico. De gratiæ gradibus, non sperandis, ubi regenerationis radix negligitur; ad Disp. D. Lichtscheidii, de incrementis in bono & in malo. De Reformationis Ecclesiasticæ charactere haud postremo nube testium veritatis, ad Disp. D. Michaelis, de Rege Ezechia, Ecclesiæ Reformatore. De Indulgentiarum abusu, tanquam occasione Reformationis Evangelicæ; ad Disp. Langii, de B. Lutheri Thesibus XCV. circa illud argumentum.

SELECTA in 8.

De Studii Theologici necessariis tribus adminiculis. De laudibus B. illustris Seckendorffii. De Studii Dogmatici necessitate. De Exercitationibus Docimasticis. De Exercitationum Disputatoriarum utilitate, atque abusu. De Ratione disputandi, Christianorum propria. De Laudibus B. Theol. Joh. Arndii. De Partibus Studii Homileti- De Paschatis Antiquitatibus. De Festivitate Pentecostali. [illegible] æterna Deitate. De Incarnationis fru-

ctibus. De Exinanitionis partibus. De Christi præsentia. De Regni Christi & Augusti discrimine. Apologeticum; de Invocatione Sanctorum. De Hymno Angelico. De Pacto Abrahamico. De Protevangelio.

Alia in 4. welche noch nicht zusammen im Druck herausgekommen.

De gratia DOMINI JESU CHRISTI. in 2. Cor. XIII, 13. De Pace, fructu Resurrectionis Christi. De Charitate DEI in 2. Cor. XIII. 13. De Incorrupto Spiritu. De Resurrectionis cognitione, spei plenissima. ex naturalibus. De Spiritus S. præsidio, quærendo ante omnia. Apologeticum; de Divina Christi persona atque essentia, creditu necessaria. In Rom. I, 4. quomodo Jesus Christus, Dominus noster, definitus sit Filius Dei ex resurrectione a mortuis. De Universitate Pentecostali, æmulanda in Academiis. De magnitudine Divini beneficii, Nepotem Regium largientis. De Spiritus Sancti communione. in 2. Cor. XIII, 13. Seculare, de anno 1717. De fatali sub ejusdem anni exitum diluvio. Exegetica, in Epistolas Paulinas.

FUNEBRIA. in fol.

De laudibus matronarum, vere Christianarum: in Strykiam Seniorem. De partibus idonei Theologiæ cultoris: in M. Bakmeisterum. De instabili hujus ævi conditione: in Gotschalkum, Coburgensem, pariter laudatum.

APOLOGIÆ, wieder falsche Auflagen/ und EPISTOLÆ in 4.

Wohlgemeinte Warnung. Contra Imaginem Pietismi, pro veritate, judicium & testimonium. Animadversio, de Articulis fundamentalibus: ad Disputat. de Hæresi. Confirmatio Epistolica; ad Disputat. de Vera Notitia, auctam insertis declarationibus.

Hieher gehören auch von obigen Programmatibus die Apologetica.

Reflectiones, über unrichtige allegata im Timotheo verino. Epistolæ Antipelagianæ VII. Pars I. - - Antipelagianæ VII. Pars II. Apologetica; ad Disput. de Forma verborum sanorum. Altera; quæ prioris varia momenta, adversus aberrationes, denuo oppositas, confirmat. Consolatoriæ und Didascalicæ: Insonderheit/ de Vita B. Martini

Martini Trostii, Prof. Witteb. De Commentario Raschiano, ac reliquis, B. J. F. Breithaupti, Consil.

ORATIONES in 4.

Valedictoria; de Cultu Dei, in Scholis necessario. Confirmationis ergo est addita Dissertatio B. JOH. ARNDII Gen. Sup. Lun. Initiales. 1. de difficultatibus Homileticis. 2. de Reformationis Evangelicæ natura & indole. Secularis; argumenti ejusdem continuatio.

Folgende/ noch nicht gedruckt.

Pro-Rectorales. 1. de abusu Libertatis Academicæ. 2. de Civitate Dei. Erfurtenses; habitæ in Lustrationibus.

POEMATA in 4.

Commentarius Poëticus in Proverbia & Ecclesiasten. Sacra Anniversaria, annexa in 4. antehac in 8. Epigrammata Biblica. Miscellanea. Partes VI.

TEUTSCHE ERBAULICHE SCHRIFTEN.

Conciones. Meditationes. Ordinationes.

Die Krönungs-Predigt. in fol. Straff- und Trost-Predigten. in 4. Creutz-Predigten. Mit Erleuterungs- Genesungs- und Leich-Predigten. in 4. Eine Hochzeit-Rede. in 4. Kindliches Denckmahl. in 4. Cl. Bergische Char-Freytags-Predigt. in 8. VII. Betrachtungen des Lehr-Ambts: unterm Titul/ „Das Saltz der Erden." in 8. III. Lebens-Beschreibungen in 8. Meiningische Ab- und Erfurtische Anzugs-Predigten. in 12. Christlicher Zuhörer. in 12. Des Christlichen Zuhörers rechtschaffener Wandel. in 12.

Folgende/ noch nicht gedruckt.

Drey Predigten/ von Haltung der zehen Geboten. Mehr andere/ über den Anfang der Berg-Predigt/ Matth. V. gehalten in Cl. U. L. Fr. zu Magdeburg. Gedächtniß-Predigten/ auff den Graff von Leiningen/ Baron von Canstein/ D. Herrnschmidt. Noch nicht zusammen gedruckt. Fest- Sonntags- Buß- und Paßions-Predigten. Hallische und Magdeburgische Ordinations-Reden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Breithaupt, Joachim Just, / Leporin, Christian Polycarp, / Breithaupt,
Johann Friedrich,

Memoria Caplatoniana, Oder: Lebensbeschreibung Zweener Breithaupten Welche
Beyde Im andern Decennio des jetzigen Seculi zu ihrer Ruhe gelanget sind;
Nebst dem Curriculo Vitae Des S.T. Herrn D. Breithaupt, Abbatis Bergensis,
&c. Welcher nicht nur jene, sondern auch dieses selbst abgefasset, und auf

[S.l.] 1725

Diss. 12#Beibd.8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10838976-4
VD18 14489635